



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW); Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags für das Jahr 2009

Datum: 1. Juni 2010

Nummer: 2010-227

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat

betreffend Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW); Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags für das Jahr 2009

vom 1. Juni 2010

1. Ausgangslage

Gemäss Staatsvertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag.¹ Der Leistungsauftrag wird von den Regierungen erteilt und von den Parlamenten genehmigt.² Die FHNW erstattet den Vertragskantonen jährlich Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss (§ 6 Abs. 5 des Staatsvertrags). Die Berichterstattung zum Leistungsauftrag ist von den Parlamenten zu genehmigen (§ 15 Abs. 1 Bst. c).

Die Berichterstattung zur Erfüllung des Leistungsauftrags 2009 erfolgt in Form eines Berichts der FHNW (Beilage 1), der von einem Kommentar der Regierungen begleitet wird (Beilage 3). Zur weiteren Information ist der Geschäftsbericht der FHNW zum Jahr 2009 beigelegt (inkl. Jahresrechnung; Beilage 2).

2. Zusammenfassung und Würdigung der Ergebnisse

Wie bereits in den drei Vorjahren ist die FHNW auch im ersten Jahr der zweiten Leistungsauftragsperiode 2009 - 2011 insgesamt gewachsen. Sie ist schweizweit ausgezeichnet positioniert und hat die ihr gesetzten Ziele mehrheitlich erfüllt oder übertroffen. So nahm die Zahl der immatrikulierten Studierenden im Vergleich zu 2008 um 10 % zu. Das Ertragsvolumen (exkl. Beiträge der Trägerkantone) stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 3 %.

2009 betrug der Selbstfinanzierungsgrad 48 % und lag somit leicht tiefer als 2008 (50 %). Die Deckungsgrade im erweiterten Leistungsauftrag lagen in den Bereichen Forschung bei 46 % und Weiterbildung bei 91 % und übertrafen somit die Vorgaben im Leistungsauftrag 2009 – 2011 um 7 % bzw. um 6 %. Im Dienstleistungsbereich erreichte die FHNW einen Kostendeckungsgrad von 81 %, was jenem des Jahres 2008 entspricht, aber noch unter den vorgegebenen 100 % liegt.

¹ Staatsvertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 9. November 2004 (SGS 649.22; GS 35.0803).

² LRV [2008/186](#) vom 12. August 2008 betreffend Leistungsauftrag an die FHNW für die Jahre 2009 - 2011.

Die FHNW schloss das Rechnungsjahr 2009 mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 3.449 Mio. ab. Gegenüber dem budgetierten Defizit von CHF 10.541 Mio. fällt das Ergebnis somit um rund CHF 7 Mio. besser aus. Der Verlust ist aber deutlich höher als im Vorjahr, wo er sich auf CHF 0.668 Mio. belief. Die FHNW muss deshalb nach vier Betriebsjahren einen kumulierten Verlust von CHF 5.111 Mio. in ihrer Bilanz vortragen.

Trotz des an sich erfreulichen Abschlusses des Geschäftsjahres 2009 gibt die sich abzeichnende finanzielle Entwicklung der FHNW Anlass zur Besorgnis. Die prognostizierte Finanzierungslücke von CHF 37.3 Mio. in der Leistungsauftragsperiode 2009 – 2011 soll einerseits durch eine Zusatzfinanzierung der Trägerkantone und die ausstehende Überführung von Reserven aus den ehemaligen Teilschulen³ und andererseits durch weitere Sparanstrengungen der FHNW selber geschlossen werden. Dementsprechend hat der Fachhochschulrat für 2010 eine Budgetkürzung von CHF 3 Mio. und für 2011 eine solche von CHF 6 Mio. vorgegeben. Diese Zielvorgabe konnte mit dem Budget 2010 erreicht werden. Diese Massnahmen sollen dazu führen, dass die FHNW keine substanziellen Verluste in die nächste Leistungsauftragsperiode 2012 – 2014 übertragen muss und dass § 29 Abs. 2 des Staatsvertrages entsprochen werden kann, der besagt, dass ein Aufwandüberschuss innerhalb von drei Jahren abzutragen ist.

Die detaillierte, rollende Mittelfristplanung der FHNW bis ins Jahr 2015 zeigt, dass die Kosten ab Beginn der dritten Leistungsauftragsperiode im Jahr 2012 erneut stark steigen werden. Dieser Anstieg hängt in erster Linie mit dem in diese Periode fallenden Bezug der Campus-Neubauten zusammen, denn die Neubauten werden einen zusätzlichen, wiederkehrenden Finanzbedarf generieren.

3. Antrag

Wir beantragen Ihnen, gemäss beiliegendem Entwurf eines Landratsbeschlusses zu beschliessen.

Liestal, 1. Juni 2010

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:

Wüthrich

Der Landschreiber:

Mundschin

Beilagen:

Entwurf Landratsbeschluss

Beilage 1: Bericht der FHNW zum Leistungsauftrag 2009

Beilage 2: Geschäftsbericht der FHNW 2009

Beilage 3: Kommentar der Regierungen der Trägerkantone zur Berichterstattung der FHNW über den Leistungsauftrag 2009

³ Vgl. LRV [2010/113](#) vom 23. März 2010 betreffend Schlussabrechnung der Gewährleistungspositionen und Übertragung von freien Reserven.

Entwurf

Landratsbeschluss

zur Vorlage betreffend Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW); Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags für das Jahr 2009

vom

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Die mit dem Geschäftsbericht der FHNW vorliegende Jahresrechnung 2009 wird zur Kenntnis genommen.
2. Der Bericht der FHNW über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2009 wird unter Kenntnisnahme des Kommentars der Regierungen genehmigt.

Liestal,

Im Namen des Landrates

Der Präsident:

Der Landschreiber:

Bericht zum Leistungsauftrag der FHNW 2009

Management Summary

Die FHNW schliesst das Jahr 2009 mit einem Verlust von TCHF 3'449. Gegenüber dem budgetierten Verlust von TCHF 10'541 schliesst das Geschäftsjahr somit um TCHF 7'092 weniger schlecht ab, als erwartet. Der Verlust fällt aber doch deutlich höher aus, als im Vorjahr.

Insgesamt muss ein leicht sinkender Selbstfinanzierungsgrad verzeichnet werden. In 2009 erzielten wir einen Wert von 48% der somit 2% unter dem Vorjahreswert liegt. Begründen lässt sich diese Entwicklung unter anderem durch sinkende Pauschalen des Bundes in der Ausbildung, im nun vollumfänglichen Ersatz der höheren RSA-Beiträge durch niedrigere FHV-Beiträge sowie durch die Kostenfolge der Lohnentwicklung.

Finanzen per 31.12.2009

	Ist 31.12.08	Ist 31.12.09	Abw. Abs.
Aufwand	353'883	375'744	21'861
1 Personalaufwand	253'277	265'165	11'888
2 Sachaufwand inkl. Projektbeiträge an Dritte	96'140	104'907	8'767
3 Zinsen und Abschreibungen	2'900	4'312	1'413
4 Beiträge an Organisationen	1'566	1'359	-207
Ertrag	353'214	372'295	19'081
5 Vermögenserträge	1'708	1'411	-298
6 Erträge Dritte (ohne Beiträge Bund/Kantone)	62'400	64'267	1'867
7 Ertrag Bund und Kantone	113'606	117'217	3'611
8 Kantonsbeiträge (Globalbudget)	175'500	189'400	13'900
Ergebnis (Minus gleich Verlust)	-669	-3'449	-2'780

Abweichungsbegründungen

Ertrag- und Aufwandvolumen der FHNW verzeichnen eine deutliche Zunahme. Begründet ist dies insbesondere durch die neu hinzugekommenen Masterstudiengänge, einige hiervon starteten bereits im Herbstsemester 2008 und flossen somit in 2009 vollumfänglich in die Rechnung der FHNW mit ein. Im Herbst 2009 erfolgte der Start aller übrigen geplanten Studiengänge. Somit erwarten wir in diesem Bereich auch in 2010 eine weitere Zunahme. Ein weiterer Aspekt ist der Ausbau der Forschung um 5.4 Mio. CHF, was bei einem leicht tieferen Deckungsbeitrag einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf von ca. 3.8 Mio. CHF verursacht.

Leistungsauftrag

1. Politische Ziele der Regierungen

- 11 Die FHNW etabliert sich als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen in der Schweiz.
- 12 Die FHNW fördert einerseits die disziplinären Stärken der einzelnen Hochschulen und andererseits ihre Einheit durch übergeordnete strategische Zielsetzungen, Interdisziplinarität und entsprechende interne Kooperationen.
- 13 Die FHNW pflegt und verstärkt das von den Vorgängerinstitutionen aufgebaute Netzwerk zu den lokalen Unternehmen in der gesamten Region Nordwestschweiz.
- 14 Die FHNW fördert Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die gemeinsam mit anderen Hochschulinstitutionen durchgeführt werden. Insbesondere wird die Zusammenarbeit im Hochschulraum Nordwestschweiz (FHNW, Universität Basel, Paul Scherrer Institut, Department of Biosystems Science and Engineering ETHZ) verstärkt. Die FHNW fördert auch die Vernetzung mit internationalen Partnerorganisationen.

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Auch im 2009 konnte sich die FHNW als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen auszeichnen. So war beispielsweise die Hochschule für Soziale Arbeit HSA als anerkannte Institution mit Schwerpunkt Soziale Innovation an der internationalen Konferenz zu Indikatoren und Konzepten von Innovation in Prag eingeladen und präsent. In der Schweiz hat die HSA zusammen mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten eine Innovationswerkstatt zu den Problemstellungen von Armut und sozialer Exklusion durchgeführt. Die Hochschule für Angewandte Psychologie APS erarbeitet - als weiteres Beispiel - für die Flughäfen Athen, Amsterdam, Genf, Oslo und Sion innovative Methoden zur Verbesserung der Mensch-Technik Interaktion bei Sicherheitskontrollen. Die Hochschule für Technik HT konnte anlässlich Eröffnung des Labors in Windisch eine Weltneuheit vorstellen: Die HT konnte in Zusammenarbeit mit der Partnerfirma Akustik&Raum AG die konkrete Umsetzung eines wegweisenden Innovationsschrittes bei der Schallabsorption mit Glas präsentieren.

Der Jahresbericht der FHNW, der Forschungsbericht der FHNW (Neuaufgabe im Herbst 2010), wie auch die Berichte und Jahrbücher der Hochschulen geben detailliert Einblick in die vielfältigen Kooperationen der Hochschulen innerhalb der FHNW, wie auch mit externen Partnerinnen und Partnern. Die Hochschulen nutzen und erweitern dabei ihr Netzwerk in allen Bereichen. Die Hochschule für Wirtschaft HSW führte beispielsweise im 2009 ein Advisory Board ein und nutzt somit ihre Kontakte zur Industrie und zur Wirtschaft für ihre strategische Weiterentwicklung.

Auch im Berichtsjahr konnte die FHNW wiederum in zahlreichen Projekten mit den Instituten der Nordwestschweiz zusammenarbeiten. So arbeitet die HT und die Hochschule für Life Sciences HLS erfolgreich mit dem PSI zusammen. Oder als weiteres Beispiel sei die Zusammenarbeit im Rahmen des Competence Center Energy and Mobility CCEM der ETH erwähnt. Die HSW forciert ihre Internationalisierung auf der Basis von diversen Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten in China, Vietnam, Russland, Indien, den UK oder in den USA.

2. Entwicklungsschwerpunkte FHNW

- 21 Weiterentwicklung der Identität und Marke FHNW
- 22 Weiterentwicklung junger Fachbereiche
- 23 Weiterentwicklung des Ausbildungsangebotes
- 24 Weiterentwicklung des Weiterbildungsangebotes
- 25 Weiterentwicklung der Forschungsstrategie
- 26 Weiterentwicklung der Dienstleistungen für Dritte
- 27 Weiterentwicklung der Organisation

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Die FHNW ist als Marke etabliert und als Institution eine gefragte Partnerin. Die beiden jungen Fachbereiche Angewandte Psychologie und Life Sciences haben sich ausgezeichnet entwickelt. Die APS hat beispielsweise ein innovatives Weiterbildungsangebot (MAS Business Psychology) auf den Markt gebracht, welches vier Monate vor geplantem Beginn bei zwei Durchführungen bereits überbucht war. Die HLS ihrerseits ist sowohl in der Ausbildung äusserst nachgefragt, wie auch als Forschungspartnerin sehr erfolgreich. Insgesamt erfüllt die FHNW im erweiterten Leistungsbereich ihre Ziele hochgradig. Bezüglich Organisation hat der Fachhochschulrat zusammen mit der Direktion die Leitungsstrukturen überprüft und zukunftsgerichtet Optimierungen eingeleitet. Die Überführung der Mitarbeitenden in eine einheitliche Pensionskasse ist per 1.1.2011 in Vorbereitung, bedingt aber noch Entscheide auf Stufen Regierungen und Parlamente.

3. Leistungsziele

Nr.	Ziel / Indikator	Leistungsauftrag	Ist 31.12.09	Abw. Abs.
31	Die FHNW erbringt Leistungen von hoher Qualität			
311	Einheitliches und anerkanntes QM-System	Umsetzung	in Arbeit	
32	Ausbildung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
321	Total Studierende (HC, Durchschnitt pro Jahr)	7'900	8'436	536
	Total Studierende (FTE, Durchschnitt pro Jahr)	keine Angaben	7'074	
322	Chancen der Studierenden der FHNW auf dem Arbeitsmarkt	Formulierung von Kriterien (BfS-Statistik)		
33	Ausbildungsangebote entsprechen Erwartungen der Studierenden			
33	Zufriedenheit der Studierenden; Anteil der Studierenden, welche Ausbildung gut bis sehr gut bewerten		durchschn. bewerten 80 % der Studierenden die Ausbildung insgesamt positiv (4 - 6 auf einer 6er-Skala)	
		>=66.6%		
34	Ausbildung ist effizient und wirtschaftlich			
341	CH-Standardkosten TWD-Bereich (CHF je Stud.) Datenquelle: Masterplan	29'320	27'466	-1'854
342	CH-Standardkosten GSK-Bereich (CHF je Stud.) Datenquelle: Masterplan	26'323	28'319	1'996
343	CH-Standardkosten Pädagogik (CHF je Stud.)	31'000	36'916	5916
35	Weiterbildung ist effizient und wirtschaftlich			
35	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	85%	91%	6%
36	Weiterbildungsangebote entsprechen den Erwartungen der Studierenden			
36	Anteil der Teilnehmenden, welche Transfer in Praxis mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=66.6%		
37	Dienstleistungsangebot entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
37	Anteil der Auftraggeber, welche Durchführung und Ergebnis mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=80%		
38	Dienstleistungsangebot ist effizient und wirtschaftlich			
38	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	100%	81%	-19%
39	Forschungsleistung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
39	Anteil der Forschungspartner, welche Forschungsergebnisse mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=80%		

310	Forschung ist anwendungsorientiert und erwirtschaftet Drittmittel			
310	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	38%	45%	7%
311	Ausbau der Forschungsleistung			
311	Anteil Forschungsleistungen am Gesamtaufwand der FHNW (in %-Punkte)	16%	16%	0%
312	Wirtschaftliche und konzeptionell optimale Unterbringung der FHNW-Einheiten			
312	Systematische Raumbewirtschaftung	Bewirtschaftung erfolgt dynamisch und systematisch	teilweise implementiert	

Nr. Abweichungsbegründungen

31	Im 2009 wurden wichtige Schritte auf dem Weg zur Etablierung eines einheitlichen und anerkannten Qualitätsmanagementsystems QM umgesetzt: Erstmals hat die FHNW an allen neun Hochschulen anhand eines detaillierten Fragebogens die Zufriedenheit der Studierenden evaluiert. Zudem hat die Direktion FHNW-weite Rahmenvorgaben für ein QM-System erarbeitet und verabschiedet. Dieses QM-System basiert auf dem anerkannten EFQM-Modell. Die Kernprozesse werden künftig im Prozess-Management-System der FHNW dokumentiert.
32	Die ausgewiesenen Studierendenzahlen sind Durchschnittswerte aus den Stichtagen 15.10.08, 15.4.09 und 15.10.09. Die Aussagekraft der Studierenden nach Köpfen verliert in Folge der Bologna-Reform zunehmend an Bedeutung. Entsprechend führen wir zu Vergleichszwecken die Vollzeitstudierenden (FTE). Kostenberechnungen erfolgen künftig nur noch anhand der FTEs. Insgesamt liegt die FHNW ganz knapp unter Budget (0.1 %, FTE Budget 7085) aber über dem Vorjahr (+ 5%, FTE VJ 6738).
34	Die CH-Standardkosten im TWD-Bereich konnten unterschritten werden, im GSK Bereich hingegen sind sie zur Zeit kaum erzielbar. Aus dem BBT-Reporting 2008 lässt sich entnehmen, dass die effektiven Durchschnittskosten aller FH's in der Schweiz im GSK-Bereich über den Vorgaben im Masterplan liegen. Die Durchschnittskosten der PH werden nach Reorganisation der Studiengänge (aktuell müssen die neuen und die alten Studiengänge geführt werden) und nach Bezug der Campus sinken.
38	Zwei Drittel des Umsatzes generiert die PH mit den Trägerkantonen. I.d.R. decken die mit den Trägerkantonen vereinbarten Dienstleistungen die Kosten auf Stufe Institut inkl. Infrastrukturanteil. Zu Vollkosten erzielte die PH im 2009 85% Deckung. In den anlagenintensiven Hochschulen (HT, HLS) können infolge der hohen Umlagen keine sehr hohen Deckungsgrade erzielt werden.

Ausblick

In den kommenden Monaten will die FHNW zusammen mit Ihren Trägern die Weichen für den Leistungsauftrag 2012 - 2014 stellen. Dabei stehen insbesondere die Campus-Projekte und die Finanzierung im Vordergrund. Bezüglich Organisation steht infolge Pensionierung die Ablösung des Direktionspräsidenten und die Besetzung des Direktionspräsidiums an.



Dr. h.c. Peter Schmid, Präsident Fachhochschulrat

Basel, 17.3.2010

Ort und Datum

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2009)

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008	Total 2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	37	14	10	16	134	7	65	153	218	238	183
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	5	2	1	4	17	2	16	15	31	–	–
		Total	42	16	11	20	151	9	81	168	249	238	183
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Architektur	Bachelor-Studium	21	31	10	15	14	9	62	38	100	94	94
	Architektur	Master-Studium	5	7	12	2	12	13	32	19	51	49	45
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	25	17	12	10	12	22	76	22	98	81	76
	Geomatik	Bachelor-Studium	5	4	4	4	33	8	46	12	58	51	57
		Total	56	59	38	31	71	52	216	91	307	275	272
Hochschule für Gestaltung und Kunst	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	6	8	11	1	27	4	20	37	57	72	89
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	2	7	7	4	13	1	14	20	34	16	–
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	5	11	8	5	15	1	10	35	45	46	48
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	12	8	7	5	8	–	10	30	40	22	–
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	3	7	12	3	34	11	30	40	70	72	64
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	40	33	37	10	125	16	120	141	261	258	286
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	3	7	4	4	47	6	19	52	71	66	66
	Design	Master-Studium	1	–	5	–	4	11	8	13	21	–	–
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	2	2	6	–	11	31	19	33	52	27	–
		Total	74	83	97	32	284	81	250	401	651	579	553
Hochschule für Life Sciences	Chemie	Bachelor-Studium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	26
	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	37	28	16	20	56	57	119	95	214	195	129
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	30	45	30	25	62	28	167	53	220	183	123
	Life Sciences FTAL ¹⁾	Master-Studium	1	6	6	2	9	5	23	6	29	–	–
		Total	68	79	52	47	127	90	309	154	463	378	278
Musikhochschulen ²⁾	Musikpädagogik	Master-Studium	5	7	27	4	19	13	32	43	75	40	–
	Musikalische Performance	Master-Studium	–	11	22	1	16	100	67	83	150	87	–
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	–	7	31	–	11	64	50	63	113	62	–
	Musik	Diplomstudium	1	5	23	1	7	10	23	24	47	184	–
	Musik	Bachelor-Studium	7	13	37	5	28	76	89	77	166	169	–
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	1	8	5	3	3	4	1	23	24	19	–
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	–	1	1	–	1	4	4	3	7	4	–
		Total	14	52	146	14	85	271	266	316	582	565	–

1) Fachkonferenz Technik, Architektur, Life Sciences
2) in FHNW integriert per 1.1.2008
3) zusätzlich studieren per 15.10.2009 weitere 113 nicht an der FHNW immatrikulierte Studierende an der Pädagogischen Hochschule (Vorjahr 219)
4) Studiengang wird seit 1.9.2008 von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich geführt

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008	Total 2007
Pädagogische Hochschule ³⁾	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	301	239	114	179	100	16	141	808	949	1046	1051
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	141	32	26	33	33	7	114	158	272	251	292
	Sekundarstufe I	Master-Studium	9	9	5	6	9	2	16	24	40	–	–
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	44	82	87	22	73	10	165	153	318	112	116
	Logopädie	Bachelor-Studium	–	8	5	2	6	1	–	22	22	24	45
	Psychomotorik ⁴⁾	Bachelor-Studium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	21
	Heilpädagogik	Diplomstudium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	19
	Heilpädagogik	Master-Studium	44	29	34	10	21	2	20	120	140	114	74
	Fachdidaktik	Master-Studium	8	9	9	2	5	–	12	21	33	–	–
		Total	547	408	280	254	247	38	468	1306	1774	1549	1618
Hochschule für Soziale Arbeit	Sozialarbeit	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	185
	Sozialpädagogik	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	579
	Allgemeine Soziale Arbeit	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	240
	Soziale Arbeit	Diplom/Bachelor	200	203	141	91	439	36	301	809	1110	1046	–
	Soziale Arbeit	Master-Studium	6	6	9	7	20	4	24	28	52	27	–
Hochschule für Technik		Total	206	209	150	98	459	40	325	837	1162	1073	1004
	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	86	16	4	10	11	16	137	6	143	153	162
	Informatik	Bachelor-Studium	91	25	15	12	10	16	160	9	169	167	170
	Systemtechnik	Diplom/Bachelor	56	3	1	19	20	5	100	4	104	103	89
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	79	24	10	17	26	20	172	4	176	154	165
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	6	12	2	1	13	3	36	1	37	41	36
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom/Bachelor	120	22	11	37	76	31	271	26	297	286	293
	Optometrie	Bachelor-Studium	9	1	1	1	61	5	36	42	78	55	35
	Engineering Technik & IT FTAL ¹⁾	Master-Studium	15	11	5	4	13	8	51	5	56	32	–
Hochschule für Wirtschaft		Total	462	114	49	101	230	104	963	97	1060	991	950
	Betriebsökonomie	Diplom/Bachelor	634	314	120	163	186	24	897	544	1441	1404	1352
	International Business Management	Bachelor-Studium	12	28	25	3	24	4	37	59	96	105	106
	Wirtschaftsinformatik	Diplom/Bachelor	86	46	22	30	66	4	229	25	254	214	204
	Business Information Systems	Master-Studium	18	6	3	3	22	5	45	12	57	29	–
	International Management	Master-Studium	13	8	13	7	17	18	36	40	76	35	–
		Total	763	402	183	206	315	55	1244	680	1924	1787	1662
Total FHNW			2232	1422	1006	803	1969	740	4122	4050	8172	7435	6520
Total FHNW je Studienstufen		Diplom/Bachelor	2086	1286	803	742	1741	457	3643	3472	7115	6891	
		Master-Studium	146	136	203	61	228	283	479	578	1057	544	
		Total	2232	1422	1006	803	1969	740	4122	4050	8172	7435	



Inhalt

3	Editorial
4	Gesamtsicht FHNW

8	Hochschule für Angewandte Psychologie
11	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
12	Hochschule für Gestaltung und Kunst
15	Hochschule für Life Sciences
16	Musikhochschulen
19	Pädagogische Hochschule
20	Hochschule für Soziale Arbeit
23	Hochschule für Technik
24	Hochschule für Wirtschaft

27	Mitarbeitende und Studierende
28	Services
30	Das Organigramm der FHNW
33	Aus dem Fachhochschulrat
37	Aus der Direktion

39	Finanzen
44	Statistiken



Editorial

Die FHNW – ein Rätsel mit Auflösung

«Eine von Aufklärung und Demokratie, von Offenheit und Verantwortung gegenüber der Polis geprägte Einrichtung darf den Bürgern nicht ein Rätsel bleiben.» Dieser schöne Satz steht in den Lebenserinnerungen des bedeutenden deutschen Pädagogen Hartmut von Hentig. Wer bildungspolitisch erfolgreich sein wird, muss sich verständlich erklären können. Diese schlichte Erkenntnis erreicht alle, die eine öffentliche Aufgabe ausüben und auf die Unterstützung «der Politik» angewiesen sind. Deshalb schreiben wir Jahresberichte. Wir legen öffentlich Rechenschaft ab. Wir beschreiben, was wir mit den uns anvertrauten finanziellen Mitteln tun und erreichen. Die Fachhochschule Nordwestschweiz will kein Rätsel sein. Sie erfüllt eine öffentliche Aufgabe. Was wir zu berichten haben, darf sich sehen lassen. Darüber freuen wir uns. Wir sind offen für kritische Beurteilungen, damit wir uns weiterentwickeln können im Interesse der Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst. Allerdings bestehen wir auf einer Beurteilung aufgrund der Fakten. Es gibt kritische Stimmen, die bleiben wiederum uns ein Rätsel, weil sie Behauptungen transportieren, die einen einzelnen Eindruck oder eine ganz spezielle Erfahrung beschreiben oder – weit schlimmer – durch keinerlei Erfahrung belegt sind. Die Fachhochschulen allgemein und die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW im Besondern haben einen Klärungs- und Konzentrationsprozess von beachtlichem Ausmass hinter sich. So sind zum Beispiel koordinierte, national bewilligte und forschungsgestützte Master-Studiengänge in einem planmässigen Aufbau begriffen. Solche nachweisbaren Fakten hindern einige Kritiker nicht daran, pauschale Aussagen über mangelnde Koordination und problematische Doppelspurigkeiten zu machen. Die FHNW bemüht sich, mit dem Jahresbericht die Sorgfaltspflicht der Berichterstatte-rin zu erfüllen.

Wir blicken mit grossem Interesse nach Bern und beobachten die Arbeit am neuen Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG). Erstmals entwickelt sich eine Rechtsgrundlage für Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (die Pädagogische Hochschule FHNW ist Teil der FHNW) und Universitäre Hochschulen. Diese gemeinsame Rechtsgrundlage sehen wir als einen der Pluspunkte. Sorge bereitet uns u.a., dass im Entwurf nicht einmal der bereits umgesetzte Entwicklungsstand der Fachhochschulen berücksichtigt ist. Die Gebiete Gesundheit, Soziale Arbeit, Künste und Psychologie sind längst Teile der Fachhochschulen und erfordern angemessene Regelungen in der Gesetzesnovelle.

Über ein neues Hochschulgesetz hinaus scheint uns eine stringente Hochschulpolitik nötig zu sein. Wir vermissen weiterhin einen erkennbaren Zusammenhang bei der Bemessung der vier wichtigsten «Mengen» Anzahl Studienplätze, Studiengebühren, Stipendien und Hochschulfinanzierung.

Der Fachhochschulrat kann aufgrund der Begegnungen bei Hochschulbesuchen, Foren und Forschungstagen, aufgrund der Lektüre von Forschungsberichten und weiteren Publikationen ermessen, was an der FHNW geleistet wird. Gerade die intensiven Abklärungen im Zusammenhang mit der finanziellen Lage der FHNW bestärken unser positives Urteil. Die Fakten zeigen deutlich, dass die Gründung der FHNW bildungspolitisch und in finanzieller Hinsicht richtig war. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalteten die ersten Jahre nach der Fusion ausserordentlich erfolgreich. Dafür danken wir ihnen herzlich. Die Bilderfolge im vorliegenden Jahresbericht macht es deutlich: Im Vordergrund steht der einzelne Mensch, aber wer die Bilder zusammenhängend betrachtet, wird rasch erkennen, dass es sich um eine Menschenkette handelt, um ein unverzichtbares Netzwerk von Menschen, die eine intensive Zusammenarbeit pflegen, um sich als Studierende und Mitarbeitende zu bewähren.

Fachhochschulrat und Direktionspräsident stellen übereinstimmend fest: Das Lehrangebot der FHNW wird von den Studierenden und Weiterbildungswilligen gut nachgefragt. Wirtschaft, Gesellschaft und Kunst erkennen einen Nutzen durch die Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrages der FHNW. Die FHNW erreicht auf das Ganze gesehen hohe Qualität. Und sie geht nachweisbar mit den finanziellen Mitteln haushälterisch um.

Wir treten deshalb für ein massvolles Wachstum der FHNW ein und engagieren uns für eine verlässlich gesicherte finanzielle Ausstattung. Wir sind dankbar dafür, dass der Regierungsausschuss der vier Trägerkantone unsere Sicht teilt und intensiv mit uns zusammenarbeitet.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FHNW, dem Fachhochschulrat, der Direktion und dem Stab des Direktionspräsidenten für die geleistete Arbeit. Wir bedanken uns ferner bei den Trägerkantonen, den Hochschulverantwortlichen der vier Bildungsdepartemente, den mit der FHNW assoziierten Stiftungen sowie allen weiteren Partnerinstitutionen ausserhalb unserer Schule für die Zusammenarbeit und Unterstützung.

Peter Schmid
Präsident Fachhochschulrat

Richard Bühler
Direktionspräsident

Gesamtsicht FHNW

Der Rahmen für die Forschungsschwerpunkte ist definiert. Erfahrungsaustausch und Netzwerkpflge werden für die Weiterbildung und in internationalen Kooperationen gestärkt. Die FHNW baut ihre Kompetenzen in Diversity weiter aus. Fundraising-Aktivitäten werden verstärkt.

Forschung – der Blick ist nach vorne gerichtet

Die «Strategischen Leitlinien der FHNW auf dem Weg ins Jahr 2020» beschreiben drei Strategische Felder, die auch für den Leistungsbereich anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung relevant sind. Für die Forschungsarbeiten bedeutet das eine inhaltliche Fokussierung. Der Blick ist auf langfristige Entwicklungen, aber auch auf heute benötigte Lösungsansätze ausgerichtet. Dabei sind hochschulübergreifende Projekte ein wesentliches Element, um die komplexer werdenden Fragestellungen ganzheitlich zu bearbeiten. Nur so können die hochgesteckten Ziele erreicht werden.

Im Jahr 2009 bearbeiteten die Forschenden über 550 Projekte. Insgesamt belief sich das Forschungsvolumen auf rund CHF 60 Millionen. Der Anteil an akquirierten Drittmitteln betrug dabei rund 45 Prozent. Die Forschungsleistung der FHNW konnte somit trotz schwieriger Wirtschaftslage wiederum leicht gesteigert werden.

Die Analyse der Forschungsprojekte 2009 zeigt zum einen eine starke regionale und nationale Verankerung der FHNW. Zum anderen aber auch eine weitere Intensivierung der internationalen Forschungspartnerschaften. Die Projekte und die Beteiligung an (inter-)nationalen Kompetenznetzwerken sowie zahlreiche Konferenzbeiträge und Publikationen belegen, dass die FHNW die nötigen Kompetenzen zur Lösung der vielfältigen Herausforderungen besitzt.

Wettbewerbsintensiver Weiterbildungsmarkt

Die einzelnen Hochschulen der FHNW sind in der Gestaltung ihres Weiterbildungsangebots weitgehend selbstständig. Der Erfahrungsaustausch und die Netzwerkpflge zwischen den Weiterbildungsverantwortlichen hat jedoch eine grosse Bedeutung. Um die Marke FHNW im wettbewerbsintensiven Weiterbildungsmarkt möglichst erfolgreich positionieren zu können und unseren Kunden und Kundinnen bessere Orientierungshilfen zu bieten, erfolgen verbindliche Abstimmungen zwischen den Hochschulen. So gilt z.B. eine gemeinsame Regelung für die Zulassung «sur Dossier» bei Master of Advanced Studies (MAS) und Executive Master of Business Administration (EMBA). Neue MAS oder EMBA werden in einer hochschulübergreifenden Arbeitsgruppe evaluiert und bei Bedarf zwischen den Hochschulen koordiniert. Die Vorbereitungsarbeiten für eine gemeinsame Weiterbildungsdatenbank sind abgeschlossen.

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2009 hat die FHNW entscheidende Schritte auf dem Weg zur Etablierung eines einheitlichen und anerkannten Qualitätsmanagementsystems (QM) getan: Erstmals hat die FHNW mit einem detaillierten Fragebogen die Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium an allen neun Hochschu-

len der FHNW evaluiert. Die Ergebnisse erfüllen die Vorgaben des Leistungsauftrages. Die Direktion der FHNW hat gemeinsam Rahmenvorgaben für ein QM-System erarbeitet und verabschiedet. Dieses QM-System basiert auf dem EFQM-Modell und ist an die Strategien und Werte der Hochschulen angebunden. Evaluationsergebnisse sind als Teil des Qualitätskreislaufes (Plan-Do-Check-Act) in den Führungskreislauf der Linienverantwortlichen einzubinden. Basis des QM-Systems ist die Beschreibung der Kernprozesse im Prozess-Management-System (PMS) der FHNW, wo auch die notwendigen Dokumente hinterlegt sind.

Die Direktion der FHNW hat einen Raster für die Leistungsvereinbarung 2010 erarbeitet. Diese Leistungsvereinbarung mit den Hochschulen zielt als Führungsinstrument auf die umfassende gemeinsame Umsetzung des Leistungsauftrages der Vertragskantone.

Schwerpunkte in der Kommunikation

Das Web ist die virtuelle Visitenkarte der FHNW und ermöglicht einen zielgerichteten Zugriff zu Wissenswertem. Es ist ein schnelles Medium: Die Webinhalte werden täglich aktualisiert, technische Neuerungen werden laufend geprüft und sinnvoll eingesetzt. Die im Berichtsjahr publizierte FHNW-Imagebroschüre «z.B.» zeigt unseren Dialogpartnerinnen und -partnern exemplarisch auf, wie in Studiengängen oder Forschungsprojekten interdisziplinär gearbeitet wird. Der jährliche Mitarbeitenden-Event «FHNW. Der Anlass.» hat sich als Begegnungsort etabliert und fördert den Austausch über die Grenzen der Hochschulen und Institute hinweg. Das Issues Management erweist sich als sinnvolles strategisches Instrument zur inhaltlichen und operativen Abstimmung der Kommunikationsaktivitäten innerhalb der FHNW.

Aktionsplan Gleichstellung

Seit dem Jahr 2009 sind an jeder Hochschule und in den Services sowie für den Bereich Personal Gleichstellungsbeauftragte eingesetzt. Neun Frauen und vier Männer gehören dem Gleichstellungsteam an. Die Beauftragten erarbeiten zusammen mit den Hochschulleitungen spezifische Gleichstellungsmassnahmen im Rahmen des Aktionsplanes Gleichstellung. Dazu gehören beispielsweise Gender-Trainings für das Kader, Veranstaltungen zu interkultureller Kompetenz für Studierende und die Förderung des Mittelbaus. Erstmals wurde ferner eine Urfassung eines Kennzahlenreportings Gleichstellung erarbeitet. Ein Höhepunkt ist die einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stehende Publikation «Familienfreundliche Hochschulen: Handlungsfelder und Praxisbeispiele». Auf der Website Personal finden sich neu zahlreiche Informationen rund um das Thema Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.





Mit dem vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) genehmigten Projekt «Herausforderung Diversity: ein neuer Gleichstellungsansatz für Hochschulen?» baut die FHNW ihre Position als Kompetenzträgerin in Sachen Diversity weiter aus.

Internationalisierung: ERASMUS

Die FHNW hat mit insgesamt 196 europäischen Hochschulen in 27 Ländern bilaterale Abkommen zum Dozierenden- und Studierendenaustausch und neuerdings auch zum Austausch von Angestellten abgeschlossen.

Im Studienjahr 2008/09 haben insgesamt 149 Studierende der FHNW (95 Männer, 54 Frauen) an einer Partnerhochschule im europäischen Ausland studiert. 143 Studierende sind umgekehrt als ausländische Austauschstudierende an die FHNW gekommen (87 Frauen, 56 Männer). Zudem haben 18 FHNW-Dozierende einen meist einwöchigen Lehreinsatz an einer Partnerhochschule absolviert; zehn Dozierende von unseren Partnerhochschulen haben einen Lehreinsatz an der FHNW geleistet. Die Arbeitsprozesse im Rahmen von ERASMUS (European Community Action Scheme for the Mobility of University Students) sind im PMS der FHNW abgebildet. Alle Angehörigen der FHNW, die an den Life Long Learning-Programmen (LLP) beteiligt sind, haben somit den direkten Zugriff auf die wichtigen Dokumente.

Kooperationen

Die FHNW ist stark in nationalen und internationalen Netzwerken positioniert. Zahlreiche Mitarbeitende treten als Botschafterinnen und Botschafter der FHNW nach aussen in Erscheinung. Im Dialog mit politischen Behörden, Handelskammern und Gewerbeverbänden, Partnerorganisationen und Unternehmen stimmt die FHNW laufend ihr Angebot mit den Bedürfnissen der verschiedenen Interessengruppen ab. In Zusammenarbeit mit den Förderstiftungen in ihrem Umfeld verstärkt die FHNW die Fundraising-Aktivitäten.

Immobilien

An den Neubauprojekten in den vier Trägerkantonen wird intensiv geplant und an einzelnen Standorten bereits sichtbar gearbeitet. In Brugg/Windisch und Olten sind die Baubewilligungen für die eingereichten Projekte erteilt. In Olten hat der Abbruch der noch bestehenden Gebäude auf dem künftigen Areal der FHNW begonnen. Am Standort Brugg/Windisch sind die Ausgrabungen der Denkmalpflege in der grossen, schon seit längerem sichtbaren Vertiefung beendet.

Im Projekt Dreispitz in Basel, das aus einem Neu- und einem Umbau besteht, wird das Bauprojekt und insbesondere das demnächst einzureichende Baugesuch intensiv bearbeitet.

In Muttenz sind auf Grund einer Testplanung unter vier Teams verbindliche Empfehlungen für die weitere Entwicklung des Areals formuliert, die auch die Erarbeitung eines Masterplans beinhaltet. Diese umfassende Masterplanung wurde bereits in Angriff genommen. Für den künftigen Standort der FHNW westlich des Bahnhofs Muttenz liegt eine Machbarkeitsstudie zum Raumprogramm der FHNW vor. Diese dient als verbindliche Grundlage für den Projektwettbewerb. Nach dem Ausscheiden des Leiters strategisches Immobilienmanagement und mit der Notwendigkeit einer verstärkten operationellen Steuerung der dezentralen Immobilienvorhaben wird die bisherige Stabsaufgabe Immobilienmanagement neu als Bereich Immobilien und Infrastruktur in den Services geführt.

Recht

Die Zahl der zu bearbeitenden Rechtsfälle bleibt erfreulich tief. Der Aufwand für den einzelnen Fall steigt jedoch tendenziell an, da sich Studierende bei negativen Prüfungsentscheidungen zunehmend anwaltlich vertreten lassen. Neben der Wahrung der Interessen der FHNW im Streitfall steht der Rechtsdienst beim Abschluss von unterschiedlichen Verträgen beratend zur Seite.

Sport

Die Verantwortlichkeiten für den Hochschulsport sind neu festgelegt. Die FHNW als dezentrale Hochschule muss das Sportangebot für jeden Standort definieren. Eine standortübergreifende Koordination der Aktivitäten wird durch einen neuen Gesamtverantwortlichen sichergestellt.

Die Trainings und Kurse in Brugg/Windisch werden vor allem von den Angehörigen der Pädagogischen Hochschule FHNW sehr gut besucht. Im Raum Basel ist eine zunehmende Nutzung des umfangreichen und für die FHNW-Studierenden äusserst attraktiven Angebots des Universitätssports zu verzeichnen.

Hochschule für Angewandte Psychologie

Die Hochschule weitet mit Projekten in Arbeit und Gesundheit, Arbeit und Bildung, Wissensmanagement sowie Zuverlässigkeit und Sicherheit von Arbeitsprozessen die Forschung aus. Erstmals startet der Master-Studiengang. Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW steuert mit neuer Führung in das Jahr 2010.

Nach vier Jahren stürmischen Wachstums seit der Gründung richtet sich die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW einerseits auf die Wahrung und Weiterentwicklung der Exzellenz in Aus- und Weiterbildung sowie in der Forschung aus, andererseits auf die Konsolidierung ihrer Leitungs-, Organisations- und Support-Strukturen.

Angewandte Psychologie in Aus- und Weiterbildung

Im Bachelor of Science (BSc) werden Studierende in den Schwerpunkten Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie ausgebildet. Das Interesse an diesem Studiengang hält auf unverändert hohem Niveau an. An der Diplomfeier im September 2009 erhielten 46 Absolventinnen und Absolventen ihr Bachelor-Diplom. In der als beste prämierten Bachelor-Abschlussarbeit testete die Verfasserin eine Software zur Simulation kritischer Momente einer Firmenfusion.

Zu Beginn des Studienjahres 2009/10 nahmen 30 Studierende erstmalig ein Master-Studium in Angewandter Psychologie auf. Der Abschluss befähigt zu einer selbständigen psychologischen Berufstätigkeit und qualifiziert für Führungs- und Projektleitungsaufgaben.

Die Weiterbildung hat sich im Bereich der Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie weiter erfolgreich positioniert. Profilbildendes Merkmal der Angebote ist die Verbindung von Wissenschaft aus erster Hand mit Praxisrelevanz. Neben mehreren Zertifikatslehrgängen bietet die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW neu den Master of Advanced Studies in Business Psychology an. Die rege Nachfrage lässt vermuten, dass die Unternehmen den Nutzen wirtschaftspsychologischer Kompetenzen zunehmend erkennen.

Steigerung der Zuverlässigkeit bei Sicherheitskontrollen an Flughäfen

Sicherheitspsychologie ist ein zentraler Forschungsbereich im Institut Mensch in komplexen Systemen (MikS). Praktischer Hintergrund ist die Zunahme der Bedeutung von Sicherheitskontrollen an Flughäfen. Dabei wird von Sicherheitsmitarbeitenden das Passagiergepäck mit Röntgengeräten untersucht. Um dabei eine hohe Zuverlässigkeit zu erreichen, muss das Sicherheitspersonal angemessen ausgebildet werden. An den Flughäfen Amsterdam und Oslo wurden zwei grössere Forschungsprojekte mit einer Laufzeit von je vier Jahren gestartet. Untersucht wird, wie die Fähigkeit des Sicherheitspersonals zur korrekten Röntgenbildinterpretation gesteigert werden kann. Computergestütztes Training, gezielte Weiterbildung, Schulung und Beratung sowie die Optimierung der Interaktion von Mensch und Technik zählen zu den wichtigsten Massnahmen. Beteiligt sind über 4000 Sicherheitsmitarbeitende aus verschiedenen Sicherheitsfirmen. Erste Ergebnisse konnten bereits verwendet werden, um die Aus- und

Weiterbildung an anderen Flughäfen zu optimieren. Im Oktober 2009 wurde eine internationale Sicherheitskonferenz mit über hundert Teilnehmenden organisiert und durchgeführt. Damit hat sich die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW in einem wichtigen Anwendungsgebiet international hervorragend positioniert. Diese Projekte zeigen zudem exemplarisch, wie angewandte Forschung in die Entwicklung und Optimierung von Weiterbildungs- und Dienstleistungsvorhaben eingebracht werden kann.

Alt und jung in einem Boot: Eine Chance für Innovation und Lernen

Der demografische Wandel führt dazu, dass in Unternehmen Mitarbeitende vermehrt in aus unterschiedlichen Generationen zusammengesetzten Arbeitsgruppen zusammenarbeiten. Das Forschungsprojekt «Wissenstransfer bei altersgemischter Zusammenarbeit» im Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung (ifk) geht der Frage nach, wie die Potenziale in altersheterogenen Belegschaften optimal genutzt werden können. In einer ersten Phase des auf zwei Jahre ausgelegten Projektes werden zentrale Einflussgrössen (z.B. Teamklima oder Einstellung zum Gegenüber) definiert, die den Wissensaustausch zwischen Generationen beeinflussen. Danach wird mittels breit angelegter Befragungen in der Praxis untersucht, wie diese Einflussgrössen auf den generationsübergreifenden Wissensaustausch wirken. Ziel ist es, Interventionsmassnahmen (z.B. Abbau von hinderlichen Altersstereotypen) für die Praxispartner Coop, Axa/Winterthur und Raiffeisen Schweiz zu erarbeiten, zu erproben, und damit den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Der Gewinn für Mitarbeitende und Unternehmen ist dabei, dass einerseits die Innovationskraft des Unternehmens gefördert und vielfältige Lernprozesse bei den Mitarbeitenden angeregt werden können, andererseits Unternehmen davon profitieren, dass der pensionsbedingte Wissensverlust künftig vermieden werden kann.

Heinz Schüpbach
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW





Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik

Energieausweise für Gebäude, innovative Kombination von Energiegewinnung und Beschneiungsanlagen, neue Ansätze bei der 3D-Erfassung von räumlichen Objekten, kreative Ideen für die Entwicklung eines Industrieareals – die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW arbeitet an der nachhaltigen Zukunft.

«Nachhaltiges Bauen und Energieeffizienz» ist ein Fachbereich mit zunehmender Wichtigkeit und einem wachsenden Nachfragemarkt. Anhand von vier Projekten dokumentiert die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW ihr Lehr- und Forschungspotenzial für eine Ressourcen schonende Entwicklung. Durch diese Leistungen stärkt sie ihre Position als international beachtete Ausbildungs- und Forschungsinstitution in diesem Bereich.

GEAK® – der schweizerische Gebäudeenergieausweis

Seit August 2009 ist es möglich, Gebäudeenergieausweise der Kantone (GEAK®) zu erstellen. Damit werden vor allem bestehende Gebäude bezüglich ihrer energetischen Qualitäten auf eine bisher in der Schweiz nicht gebräuchliche Weise klassiert. GEAK® werden von zertifizierten Expertinnen und Experten ausgestellt. Ihnen steht zu diesem Zweck ein Online-Tool zur Verfügung, das in beschränkter Funktionalität auch Laien offen steht und in allen drei Landessprachen funktioniert. Der GEAK® und das zugehörige Online-Tool wurden am Institut Energie am Bau im Rahmen des Mandates zur Führung der MINERGIE®-Agentur Bau entwickelt und betreut.

Der GEAK® hat zwei Hauptaufgaben zu erfüllen. Erstens soll er für Käuferinnen und Mieter von Gebäuden und Wohnungen (oder Büroräumlichkeiten) Transparenz bezüglich der energetischen Qualität schaffen und damit Hinweise auf Energiekosten und Umweltverträglichkeit geben. Zweitens soll er eine Basis bilden, um Aussagen über mögliche und sinnvolle energietechnische Verbesserungen am Gebäude zu planen. Kernelement des GEAK® ist die Energieetikette, mit der das Gebäude hinsichtlich Effizienz der Gebäudehülle einerseits und des Gesamtenergiebedarfs andererseits klassiert wird.

«Elmer hydro» – das Siegerprojekt des Swiss Mountain Water Award 2009

Das Projekt «Elmer hydro» geht aus einer Zusammenarbeit des Instituts Bauingenieurwesen, des Elektrizitätswerks Elm und der Sportbahnen Elm AG hervor. Es wurde aus 17 eingereichten Projekten durch die Jury des nationalen Netzwerks Wasser ausgewählt und prämiert als innovatives und einmaliges Projekt zur kombinierten Nutzung eines Bergsees sowohl für die Erzeugung von Strom als auch für die Beschneigung von Skipisten mit der gleichen technischen Infrastruktur.

An der Preisverleihung würdigte Bundesrätin Doris Leuthard in ihrer Ansprache das Projekt, besonders die sanfte und nachhaltige Art, wie die Ressource Wasser für verschiedene Zwecke genutzt wird. Der Bund fördert solche Innovationen, indem er das nationale Netzwerk Wasser in den Berggebieten unterstützt.

3D Mobile Mapping – Quantensprung in der Geomatik

Die Geomatik steht mit der Einführung mobiler Vermessungsfahrzeuge (Mobile Mapping Vehicles) vor einem erneuten Quantensprung – vergleichbar mit der zentimetergenauen GPS-Vermessung vor zwanzig Jahren und der Laserscanning-Technologie vor zehn Jahren. Mobile Mapping-Systeme kombinieren hochgenaue GPS-Positionierung, Inertialnavigation, Digitalkameras und Laserscanner und erlauben die dynamische 3D-Erfassung von Millionen von Punkten mit einer Genauigkeit von wenigen Zentimetern bei einer Erfassungsgeschwindigkeit von bis zu achtzig Stundenkilometern.

Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung zur Förderung der FHBB bauten Angehörige des Instituts Vermessung und Geoinformation 2009 ein eigenes Mobile Mapping-System auf – eines der ersten dieser Art in der Schweiz. Dieses System dient zukünftig als Forschungs- und Entwicklungsplattform in einem breiten, heute noch kaum abschätzbaren Anwendungsspektrum. Zu den ersten Anwendungen gehören die 3D-Situationsaufnahme im Verkehrsinfrastrukturbereich. So wurden 2009 zusammen mit dem Tiefbauamt des Kantons Basel-Stadt und der Firma TopScan die Einsatzmöglichkeiten von mobilem 3D-Laserscanning in den aktuellen Grossprojekten «Verlängerung der Tramlinie 8» und «Strukturverbesserung Osttangente A2» untersucht. Parallel dazu liefen in der Vertiefungsrichtung Geoinformationstechnologie des neuen Master of Science in Engineering-Studiengangs Entwicklungen und Untersuchungen zur automatischen Erfassung von Verkehrssignalen mit Hilfe des neuen Mobile Mapping-System.

Transformation eines Industriegebiets

Das Institut Architektur wird jedes Jahr von öffentlichen Institutionen und Stiftungen um eine Zusammenarbeit zu spezifischen planerischen und architektonischen Fragestellungen kontaktiert. Im Frühjahrssemester 2009 stand eine Fragestellung im «Talboden» von Arlesheim, einem Areal von rund 150'000 m², im Vordergrund, das im Zusammenhang mit dem Wegzug der Industrie Raum für neue Entwicklungen zulässt. Der Kanton Basel-Landschaft ist als massgebender Grundeigentümer an das Institut Architektur herantreten, um über differenzierte Masterplanungen das Potenzial des Areals auszuloten. Die Studierenden des Master-Kurses entwickelten unterschiedliche Szenarien, die intensiv mit dem Auftraggeber diskutiert und zu Architekturprojekten weiterentwickelt wurden. Dabei zeigte sich, dass auf der Basis der Erkenntnisse aus den Arbeiten der Master-Studierenden wertvolle Hinweise auf zukünftige Entwicklungsstrategien abgeleitet werden können.

Bruno Späni
Direktor Hochschule für Architektur, Bau
und Geomatik FHNW

Hochschule für Gestaltung und Kunst

Mit nunmehr vier Master- und sieben Bachelor-Studiengängen erreicht die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW den Vollausbau in der Lehre. Die Realisierung des neuen Campus wird mit der Genehmigung des Baukredits lanciert.

Wie bisher geniesst die Hochschule mit ihrem Angebot internationales Renommee und einen grossen Zulauf an Interessierten. Anspruchsvolle Eignungsabklärungen vor der Zulassung zum Studium sichern die hohe Qualität der Auszubildenden. Nur selten kommt es zum Studienabbruch. Noch nicht ideal ist die weite geografische Streuung der Institute. Das wird sich 2013 ändern: Der Basler Grosse Rat hat den Baukredit von CHF 120 Millionen für den neuen Campus im Basler Dreispitz-Areal genehmigt. Wie vielfältig die Aktivitäten 2009 gewesen sind, verrät ein Blick auf vier der acht Institute:

Institut Kunst – an der Regionale 10

Seit zehn Jahren präsentiert die Regionale das aktuelle Kunstschaffen der trinationalen Regio Basiliensis. Im Jahr 2009 wurden von 680 jurierten Eingaben 220 Exponate ausgewählt und auf 15 Ausstellungshäuser von Basel über Freiburg i.Br. bis Strasbourg verteilt. Das Institut Kunst ist mit mehr als 60 Studierenden, Mitarbeitenden, Dozierenden und ehemaligen Studierenden vertreten.

Institut Industrial Design – going international

Studierende waren bei Wettbewerben wie der «International Bicycle Competition» Taiwan, dem «Braun Preis Deutschland» und dem «Dyson Award» erfolgreich vertreten. Hochrangige Expertinnen und Experten der Designszene besuchten das Institut, darunter Paul Cockshedge, Designstar aus London und Sonja Schiefer, Creative Director von BMW Designworks USA. Höhepunkt war der Besuch der Delegation von Direktoren der koreanischen Hyundai-Kia Motors Group.

Institut Mode-Design – auf Studienreise in Istanbul

Im Mai 2009 unternahm das dritte Jahr des Instituts Mode-Design eine Studienreise nach Istanbul und widmete sich dem Thema Accessoire und fremde Kulturen. Istanbul als Stadt einer einzigartigen Fusionskultur zu erleben, war ein zentraler Fokus der Reise. Die Bedeutung des Ornamentalen als in Geometrie und Mathematik fixierte visuelle Struktur für Architektur und Musik bestimmt die islamische Bildwelt bis heute und beeinflusst auch das Verhältnis der Menschen zur Kleidung, zum Schmuck und zu dem, was wir aus westlicher Perspektive Accessoire nennen. Vieles von dem in Istanbul Erlebten fliesst in die Kollektionen der Bachelor Thesis ein.

Institut Visuelle Kommunikation – Forschungsschwerpunkt eikones

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) hat den nationalen Forschungsschwerpunkt «eikones NFS Bildkritik» für weitere vier Jahre bewilligt (Leading House ist die Universität Basel, eine der fünf Partnerinstitutionen ist die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW (HGK)). Die Forschungsfragestel-

lungen der HGK finden in der zweiten Antragsphase des zukunftsweisenden Bildforschungsprojektes im Cluster «Bild, Modell, Entwurf» einen konkreten Ort. Die Kooperation erweist sich auch im Master-Programm Master of Arts in Visueller Kommunikation und Bildforschung als erfolgreich. Dieses viersemestrige Master-Programm wurde im September mit einer international zusammengesetzten Gruppe von Studierenden mit einem Bachelor-Abschluss der Kulturwissenschaften oder der Bildpraxis begonnen.

Auszeichnungen und Preise

Jonas Bürki wurde von der D.A. de Vigier-Stiftung mit einem Jungunternehmer-Preis von CHF 100'000 ausgezeichnet. Sein Diplom-Projekt am Institut HyperWerk befasst sich mit riesigen Leuchtanzeigen, die dank Sonnenlicht fast ohne Strom auskommen.

Aus der Vielzahl weiterer Preise und Auszeichnungen für Studierende und Ehemalige seien besonders hervorgehoben:

- «red dot design award» (junior prize) für die Semesterarbeit «Die Welt in Licht und Schatten – Lotte Reiniger» von Studierenden des Instituts Innenarchitektur und Szenografie;
- «James Dyson Award» für David Bucheli, Diplomand des Instituts Industrial Design, für seinen Tourenrucksack «Khmumbu»;
- Eidgenössischer Preis für Design für Mode-Designer Joy Ahoulou und Industriedesigner Philippe Gasser;
- Eidgenössischer Wettbewerb für Kunst an Dagmar Heppner, Kilian Rüthemann und Alexandra Vögtli.

Wechsel in der Direktion

Für die erfolgreiche Führung der Hochschule war bis Ende August 2009 der zurückgetretene Direktor Alois Müller verantwortlich. Er hat die Geschicke der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW bestimmt, beginnend mit der Separation von der Basler Schule für Gestaltung bis hin zur Integration in die FHNW. Unermüdlich hat er die analytische Reflexion des künstlerischen und gestalterischen Schaffens gefordert. Wie dabei Theorie und Praxis zu einem ausgewogenen Verhältnis gefunden haben, ist innerhalb der Kunsthochschulen beispielhaft. Der neue Direktor Peter Jezler hat sein Amt am 1. September angetreten. Sein Ziel ist es, den eingeschlagenen Kurs weiter zu verfolgen. Die Hochschule steht für ein breites Spektrum an Studiengängen, das von der freien Kunst bis zur Fokussierung auf die Gestaltung von Industrieprodukten reicht. Ein ergänzender Fokus soll sich auf Informationsdesign und auf Crossmedia richten.

Peter Jezler

Direktor Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW





Hochschule für Life Sciences

Erste neue Life Sciences Bachelor-Abschlüsse, erste Master-Studierende, Programm-Akkreditierungen und vielfältige Projekte mit der Industrie. Ein spannendes Jahr für die Hochschule für Life Sciences FHNW. Ihre Position festigt sich.

Gleich mehrere Höhepunkte gab es im Bereich Lehre: Im September erhielten die ersten 71 Bachelor-Absolvierenden ihre Diplome in Life Science Technologies (LST) und Molecular Life Sciences (MLS). Eine Woche später starteten knapp 30 Studierende im neuen Life Sciences Master-Studiengang. Diese konsekutive Master-Ausbildung baut auf den Bachelor-Studiengängen auf und bietet sehr guten Studierenden die Möglichkeit für fachliche Vertiefung und für die Vorbereitung auf Funktionen mit Personal- und Budgetverantwortung. Solches Spezialwissen soll Studierenden noch bessere Perspektiven im industriellen Life-Sciences-Betriebsumfeld vermitteln. Ein weiteres Highlight waren die positiven Bescheide zur Akkreditierung der neuen Bachelor-Studiengänge MLS und LST sowie für den MAS-Studiengang Umwelttechnik und -Management. In aufwändigen Verfahren wurden dabei Konzepte, Qualität und Ziele der Studiengänge sowie die organisatorischen Voraussetzungen nach internationalen Kriterien geprüft.

Wissens- und Technologietransfer fördern

Neben der Ausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte ist die Umsetzung von Innovation an der Hochschule für Life Sciences FHNW wichtig. Dies geschieht durch Forschungsprojekte mit der Industrie oder durch Ausgründung erfolgversprechender Geschäftsideen. Als Voraussetzung zur Förderung von Spin-Offs wurde im Berichtsjahr ein Inkubator-Projekt, zusammen mit der Universität Basel, dem Kanton Basel-Stadt und der EVA (the Basel life sciences start-up agency), lanciert. Mit dem «Basel Inkubator» erhalten Forschende der Universität Basel und der FHNW die Möglichkeit, ein vielversprechendes Forschungsergebnis unter professioneller Begleitung weiterzuverfolgen, in eine Start-up-Firma zu überführen und im besten Fall auf den Markt zu bringen. Die angehenden Jungunternehmen profitieren von günstiger Infrastruktur und professionellem Coaching.

Aus dem aktuellen Forschungs-Portfolio mit Praxispartnern und -partnern werden stellvertretend zwei Beispiele skizziert: Im ersten Projekt haben Forschende der Hochschule für Life Sciences FHNW zusammen mit dem Kanton Basel-Landschaft Pilotreaktoren zur Eliminierung von Mikroschadstoffen in der ARA Birs installiert. Dieses EU-Projekt, das auch durch die Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) finanziert wird, erforscht neue Materialien für Membran-Bioreaktoren im Umweltbereich. Das Projekt wird im Jahr 2010 abgeschlossen und ist ein erster Beitrag der Hochschule zur regionalen Innovation im Abwasserbereich. Beim zweiten Beispiel geht es um Technologien zur Charakterisierung von Biomolekül-Wechselwirkungen für Krankheits-Diagnostik, Wirkstoffforschung oder molekulare Toxikologie. Mit Hilfe dieser neuen Technologien können zum Beispiel die

komplexen spezifischen Wechselwirkungen von Proteinen und Biomolekülen in Echtzeit und ohne zusätzliche Markerstoffe bestimmt werden. Solche Technologien sind von grösster Bedeutung für die Industrie. Die Hochschule für Life Sciences FHNW etabliert sich damit zusehends als wichtige Kooperations-Partnerin.

Vernetzung leben

Die Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnerinnen und Partnern ist auch im Jahr 2009 vorangeschritten. Eine Reihe von Fachveranstaltungen und Workshops wurden durchgeführt: Gemeinsam mit den Netzwerken «i-Net Basel Greentech», «KTI WTT Econet» und unter Schirmherrschaft der Schweizerischen Akademie der technischen Wissenschaften (SATW) fand eine Fachtagung zur Entwicklung von Wassertechnologien statt. Mehr als 80 Interessierte aus Industrie, Forschung, kantonalen und nationalen Umweltbehörden diskutierten und tauschten Ideen aus. Die Position der Hochschule für Life Sciences FHNW im Umweltbereich wurde dadurch speziell im Dreiländereck verstärkt. Auch im Bereich Pharmatechnologie fanden Fachveranstaltungen mit rund 200 Teilnehmenden aus Europa und der Schweiz statt. Zuerst die HCPC-Europe's Conference (Healthcare Compliance Packaging Council) zum Thema «To achieve demonstrable improvement in patient compliance through the implementation of packaging-related initiatives». Dann das APV/SVI-Pharmaverpackungsforum zum Thema «Trends für die Zukunft – Verpackungskonzepte für die Pharmaindustrie» und schliesslich das SGV-Seminar (Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen) «Einsatz der Trocken- und Nasszerkleinerung zur Modifizierung der Partikeleigenschaften». Last but not least war die internationale «Summer School on Advanced Biotechnology» wieder ein Erfolg für Wissenschaft und Netzwerk im Bio Valley Basel. Rund 60 Teilnehmende bildeten eine buntgemischte Gruppe. Die Referentinnen und Referenten sorgten mit der hohen Qualität ihrer Vorträge für ein fasziniertes Publikum. Hochkarätige Beiträge von Studierenden und ersten Bachelor-Absolventinnen und -absolventen demonstrierten eindrücklich das hohe Ausbildungsniveau der Studiengänge MLS und LST. Neben der Pflicht gab es musische Ergänzungen und Führungen in den Novartis Campus und ins Tinguely Museum. Sie halfen, die wissenschaftlichen Eindrücke besser aufzunehmen.

Technologien und Know-how der Hochschule für Life Sciences FHNW sind immer gefragt. Der Dank gilt allen, die dies ermöglichen.

Gerda Huber
Direktorin Hochschule für Life Sciences FHNW

Musikhochschulen

Die Musikhochschulen FHNW bestätigen ihre Vorrangstellung in Forschung und Lehre. Ein hervorragendes Team internationaler Dozierender und exzellente Studierende aus aller Welt begründen dies täglich neu. Mit Fokussierung auf Alte und Neue Musik zählen die Musikhochschulen FHNW seit Jahrzehnten zu den führenden Europas.

Über 600 öffentliche Veranstaltungen im Jahr belegen täglich die hohe Qualität der Unterweisung und das ausgezeichnete Niveau der Lernenden. Die besondere Pflege, die dem regionalen Nachwuchs über die Pre-College-Klassen der Allgemeinen Musikschulen gewidmet wird, ist gerade in einer international hoch stehenden Bildungsinstitution von grösster Wichtigkeit.

Einweihung der Vera Oeri-Bibliothek

Mit einem von der Vera Oeri-Stiftung finanzierten Neubau hat die Bibliothek der Musik-Akademie Basel im Herbst 2009 ein ebenso grosszügiges wie zweckmässiges Domizil mitten auf dem Campus gefunden. Die Vera Oeri-Bibliothek versteht sich als öffentlich zugängliches Dienstleistungszentrum aller auf dem Campus angesiedelten Schulen der Musik-Akademie Basel. Durch diese enge Bindung mit den Schulen sowie mit der musizierenden Bevölkerung ist sie vom Bestand her zur grössten Musikaliensammlung der Schweiz herangewachsen.

Zyklus Joseph Haydn

Aus Anlass des 200. Todestages von Joseph Haydn (1732–1809) am 31. Mai 2009 begann die Hochschule für Musik ein fünf Semester umspannendes Projekt. Es befasst sich theoretisch und praktisch mit Joseph Haydns Ausnahmeopus «Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze». Die drei authentischen instrumentalen Versionen des Werks wurden zur Aufführung gebracht. Den Einstieg in die Thematik bildeten eine von Jakob Ullmann geleitete Reihe von Lehrveranstaltungen, die der analytischen Betrachtung der Werke und des schöpferischen Umgangs mit ihnen gewidmet war. Die selten aufgeführte Originalfassung für Orchester wurde zu Beginn des Zyklus in einem Konzert des Kammerorchesters der Hochschule für Musik vorgestellt. Ebenso die Version für Streichquartett durch das Kilviria Quartett, das sich aus Studierenden der Streichquartettklasse zusammensetzt. Der Schweizer Schriftsteller Klaus Merz hat eigens dafür prägnante Zwischentexte verfasst. Die Aufführung der interessanten Version für Hammerflügel erfolgte auf einem Originalinstrument.

«Dreizehn 13»

Der 13. September 1913 ist das Gründungsdatum des von Karl Moser erbauten Badischen Bahnhofs in Basel. «Dreizehn 13» ist gleichzeitig der Titel eines umfassend angelegten musikalisch-wissenschaftlichen Projektes, das sich mit der bewegten politischen Geschichte dieses Grenzbahnhofes befasst. Es wurde in Kooperation der Hochschule für Musik, des Historischen Seminars und des Instituts für Jüdische Studien der Universität Basel, des Staatsarchivs Basel-Stadt und der Gare du Nord Basel durchgeführt. Vergangenheit und Gegenwart dieses Ortes waren Gegenstand künstlerischer wie wissen-

schaftlicher Arbeit. Die in Basel tätigen Komponisten Jakob Ullmann und Daniel Weissberg reflektierten dies in Auftragskompositionen, die Mitte Oktober 2009 in der Gare du Nord – und damit vor Ort – uraufgeführt wurden. Eine im Rahmen dieses Projekts entstandene Studie zur Geschichte des Badischen Bahnhofs soll demnächst publiziert werden.

«La Grande Ecurie du Roi»

In der ersten Jahreshälfte konnte das über DORE (DO REsearch) und den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanzierte Forschungsprojekt «Instrumente und Repertoire der Grande Ecurie am Hof Ludwigs XIV. und Ludwigs XV.» abgeschlossen werden. Die beteiligten Musikerinnen und Instrumentenbauer trafen sich in Basel zu einer Tagung, bei der die Erkenntnisse zur «Grande Ecurie» als einer der wichtigsten Abteilungen des französischen Hofes diskutiert wurden, nachdem über die Beschaffenheit einiger der Instrumente und deren Repertoire bisher wenig bekannt war. Die Forschungen zum Repertoire wurden in einem Konzert präsentiert.

«Penelope la casta»

Die besondere Aufführung einer Barockoper wurde der krönende Abschluss für das Studienjahr 2008/09: «Penelope la casta» von Alessandro Scarlatti galt als verschollen und wurde nach ihrer Wiederentdeckung der Schola Cantorum Basiliensis zur Uraufführung anvertraut. Die Produktion dieser frühen Scarlatti-Oper (musikalische Leitung: Klasse maestro al Cembalo unter der Verantwortung von Andrea Marcon, Regie: Manfred Weiss) wurde Anfang Juni zu einem grossen Publikumserfolg, der bei der Presse auch überregional auf Interesse stiess.

«Basler Stern» 2009 an die Schola Cantorum Basiliensis

Diese und andere Aktivitäten führten dazu, dass die Schola Cantorum Basiliensis Ende 2009 den «Basler Stern 2009» erhielt, in Anerkennung ihrer kulturellen Leistungen und ihrer «Wirkung, die über die Stadt hinausstrahlt».

André Baltensperger
Rektor Musik-Akademie der Stadt Basel
Delegierter Musikhochschulen FHNW





Pädagogische Hochschule

Die Pädagogische Hochschule FHNW entwickelt eine hochstehende Lehrer/-innenbildung und legt den Grundstein für Karrieren im Lehrberuf: mit Master-Studien und modularer Ausbildung auf allen Stufen und der Sonderpädagogik, mit einer Weiterbildung, die sich am Berufsfeld orientiert sowie mit lösungsorientierter Forschung.

In weniger als drei Jahren hat die Pädagogische Hochschule FHNW ihr gesamtes Lehrangebot erneuert. Ein Portfolio aus sieben standortübergreifenden, gesamtschweizerisch anerkannten Studiengängen ersetzt die über zwanzig lokalen Studiengänge. Dieses neue Angebot nutzt konsequent die durch Bologna beabsichtigte Flexibilität, indem die Studiengänge aufeinander abgestimmt sind. So wird Studierenden ermöglicht, nach einem Bachelor auf der Primarstufe einen Master der Sekundarstufe oder einen Master in Educational Sciences zu besuchen. Damit können Qualifikationslaufbahnen eingeschlagen und mit der persönlichen Lebensplanung verbunden werden.

Neue Angebotspalette

Neu verfügen die Kantone Aargau, beide Basel und Solothurn über eine gemeinsame Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf der Vorschul- und Primarunterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I und II sowie im Bereich der Sonder- und Heilpädagogik. Dem integrativen Unterricht und der Verbindung von Lehre und Praxiserfahrungen wird im neuen Studienangebot besonders Rechnung getragen.

Neue hochschuladäquate Strukturen und Gremien

Neben einem solchen, für schweizerische Pädagogische Hochschulen einmaligen Angebot besteht die zweite Dimension einer erfolgreichen Hochschule in ihrer Fähigkeit, ihre Ressourcen auf Lehre, Forschung und Entwicklung zu konzentrieren. So lassen sich die eigenen Prozesse der Administration und der Selbstverwaltung auf ein möglichst geringes Mass beschränken.

Dazu hat die Pädagogische Hochschule FHNW eine neue Personalstruktur und einfachere administrative Abläufe und Zuständigkeiten eingeführt. Die zentralen Kollegialgremien «Institutsleitungen» und «Hochschulleitungskonferenz» haben ihre Arbeit aufgenommen, die Vertreterinnen und Vertreter des Mittelbaus gründeten eine Mittelbauorganisation – übrigens die erste in einer Pädagogischen Hochschule in der Schweiz. Die Studierenden bauten die Studierendenorganisation students.fhnw in der Hochschule auf.

Auftrag der Trägerkantone erfüllt

Mit dem erfolgreichen Studienstart hat die Pädagogische Hochschule FHNW ihren Teil des Leistungsauftrags der vier Trägerkantone mit der FHNW nicht nur erfüllt, sondern auch übertroffen. Sie ist mit ihrer neuen Personalstruktur, ihren Qualitätskreisläufen und ihren administrativen Prozessen ausgezeichnet für die ab 2012 zu erwartenden institutionellen Akkreditierungen vorbereitet.

Forschung als Beitrag

zur Entwicklung des Bildungssystems

Die Anerkennungsquote bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten ist überdurchschnittlich hoch. Einige der neu berufenen Professuren haben bereits Drittmittel eingeworben. Ein Blick in die letzten Ausgaben von Fachzeitschriften zeigt, in welchem Ausmass Mitglieder der Hochschule den Fachdiskurs mittragen und gestalten. Die lösungsorientierte Forschung an der Pädagogischen Hochschule FHNW stellt einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Schulen dar.

Zudem vergaben die CRUS (Schweizerische Universitätsrektorenkonferenz) und die cohep (Rektorenkonferenz der schweizerischen Pädagogischen Hochschulen) im Herbst 2009 die nationalen «Fachdidaktischen Zentren» in Mathematik und Deutsch an die Pädagogische Hochschule FHNW. Die Fachdidaktiken stellen eine der Kernkompetenzen des Hochschultypus dar. Sie spielen eine zentrale Rolle in der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Die Entwicklungsperspektiven Pädagogischer Hochschulen sind eng mit den nationalen fachdidaktischen Kompetenzzentren verknüpft. Die Zukunftsoptionen der Pädagogischen Hochschule FHNW werden mit dieser Entscheidung mehr als gewahrt.

Innovation im Praxisfeld

Die Hochschule führt jährlich über 3'400 Praktika auf allen Schulstufen der vier Trägerkantone durch und bietet Lehrpersonen eine Weiterbildung zu Praxislehrpersonen. Damit hat sie engste und dauerhafte Verbindungen mit dem Berufsfeld «Schule». Zugleich realisierte die Pädagogische Hochschule FHNW 2009 ein umfassendes, innovatives Weiterbildungsangebot, das von rund 35'000 Lehrpersonen besucht wurde. Die Hochschule ist damit eine ganz wesentliche institutionelle Akteurin, die den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis gewährleistet.

Alle diese Entwicklungen haben schliesslich ein Ziel: Alle Aktivitäten der Pädagogischen Hochschule FHNW sollen eine hohe Qualität der Bildung unserer Kinder durch eine hohe Qualität des Unterrichts an unseren Schulen ermöglichen.

Hermann J. Forneck

Direktor Pädagogische Hochschule FHNW

Hochschule für Soziale Arbeit

Im Jahr 2009 erzielt die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW wiederum einen vorzüglichen Leistungsausweis in Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistung. Überdies steht die Ausgestaltung der weiteren Entwicklungen im Bereich Lehre im Zentrum der Aktivitäten.

Dank einer differenzierten Auswertung des BBT-Reportings 2008 konnte die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im Jahr 2009 ihren Leistungsausweis erstmals nicht nur mit den Hochschulen der FHNW, sondern auch gesamtschweizerisch mit den Hochschulen im Bereich Soziale Arbeit vergleichen. Die Ergebnisse sind überaus erfreulich: Sie zeigen etwa, dass die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW den höchsten Selbstfinanzierungsgrad in Folge innerhalb der FHNW erzielte – mit 69, 63 und 67 Prozent in den Jahren 2006, 2007 und 2008. Im nationalen Vergleich der Fachhochschulen erreicht sie mit diesem Kostendeckungsgrad ein Spitzenergebnis im Bereich Soziale Arbeit.

Markante Stärke in Forschung und Entwicklung

Beeindruckend ist auch die Performance in der Forschung und Entwicklung im nationalen FH-Vergleich Soziale Arbeit: Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW steht an erster Stelle bezüglich der beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) insgesamt akquirierten Drittmittel. Den Forschenden der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ist es gelungen, hohe Anteile der F&E-Mittel der KTI und des SNF einzuwerben – 39 Prozent der KTI- und 33 Prozent der SNF-Gelder. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW weist allgemein eine markant überdurchschnittliche Drittmittelfinanzierung in der Forschung aus und steht an zweiter Stelle im nationalen Vergleich der Fachhochschulen im Bereich Soziale Arbeit.

Die Forschungsprojekte wie auch die Bildungsangebote, die Publikationen, Referate und Kongressbeiträge fanden national und international hohe Anerkennung. Auf ein positives Echo stiessen überdies die angebotenen Dienstleistungen, die Fachtagungen und Praxisforen.

Praxistagungen – enge Kooperation mit Praxisorganisationen in der Lehre

Zweimal jährlich bietet die Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration des Studienzentrums Praxistagungen an. Sie richten sich an die Praxisausbildnerinnen und -ausbildner der zahlreichen Kooperationspartner der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in der Praxis und werden abwechslungsweise in Basel und Olten durchgeführt. Das Angebot stösst auf überaus grosses Interesse – wie etwa die letzte Veranstaltung im September 2009 zeigte, an der 310 Teilnehmende begrüsst werden konnten. Die Praxisausbildnerinnen und -ausbildner, die in den von der Hochschule anerkannten Organisationen tätig sind, begleiten die über 1100 Bachelor-Studierenden in ihrem Lernprozess in der Praxis und leisten damit einen wertvollen Beitrag, um die Praxisrelevanz des Studiums zu gewährleisten. Sie ist ein wesentlicher Teil der Qualität der Bil-

dungsangebote der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und sichert eine nachhaltige Berufsbefähigung der Professionellen der Sozialen Arbeit. Den Führungsverantwortlichen, die neu oder schon seit Jahren Praktika und studienbegleitende Praxisausbildungsstellen für das bewährte berufsbegleitende Modell der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW anbieten wie den Praxisausbildnerinnen und -ausbildnern sei für ihre kooperative Unterstützung herzlich gedankt.

Highlights in der Weiterbildung

2009 erzielten zwei Master of Advanced Studies (MAS) der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW die eidgenössische Anerkennung – zum einen der MAS Sozialrecht, der schon seit 2006 mit einer internationalen Akkreditierung geführt wird, zum andern der neu entwickelte MAS Klinische Sozialarbeit. Auf grosse Resonanz stiess im Juni auch die Fachtagung Klinische Sozialarbeit zu Ressourcen aktivierenden Verfahren in der Psychosozialen Praxis. Die kooperierenden Fachhochschulen – die Alice Salomon Hochschule für Soziale Arbeit Berlin, die Fachhochschule für Soziale Arbeit Coburg und die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW – bieten künftig alternierend eine Jahrestagung zur Klinischen Sozialarbeit an.

2009 erwarben 680 Weiterbildungsteilnehmende an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ein Certificate of Advanced Studies (CAS), 112 Personen einen MAS-Titel. Während des Berichtsjahrs nahmen zudem 158 Personen ein MAS-Studium auf, zwölf begannen ein Diploma of Advanced Studies (DAS), 792 starteten ein CAS und 780 Kundinnen und Kunden besuchten ein Fachseminar.

Die Bilanz zeigt eindrücklich die kontinuierlich erfolgreiche Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW – in fachlicher und ökonomischer Hinsicht – welche zu einem verlässlichen Pfeiler im Leistungsausweis der FHNW geworden ist. Sie ist nur möglich dank dem überdurchschnittlich hohen, kompetenten Einsatz der Mitarbeitenden in den unterschiedlichsten Funktionen, dem qualifizierten Engagement der Hochschulleitung und der vorbildlichen Zusammenarbeit mit der Mitwirkungsorganisation MOM.

Luzia Truniger
Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW





Hochschule für Technik

Seit 2009 kreist die neuste Technologie der FHNW im Weltraum – dies beweist einmal mehr die hohe Forschungskompetenz der Mitarbeitenden und Studierenden der Hochschule für Technik FHNW. Dass «Technik Live» über Fachkreise hinaus auch eine breite Öffentlichkeit begeistert, zeigten die Tage der offenen Tür im Oktober.

Drei Jahre nach Start der neuen Bachelor-Studiengänge der Hochschule für Technik FHNW liegen 2009 die gesammelten Erfahrungen vor. Die Analyse zeigt: die Studiengänge erfüllen die hohen Erwartungen bis auf wenige Punkte. Einzig bei der frühzeitigen Erfassung und Ermittlung des Potenzials der Studierenden und einer entsprechenden Steuerung des Studiums besteht Verbesserungsbedarf. Durch die Einführung von stärkeren Richtlinien bei der Modulauswahl im ersten Studienjahr sowie eines Assessmentjahres konnte eine wirksame Verbesserung der Studiengänge erreicht werden.

Faszination Technik bei der Nachwuchsförderung

Es ist nach wie vor eine Herausforderung, genügend junge Menschen für eine technische oder naturwissenschaftliche Ausbildung zu gewinnen. Mit dem Projekt «Real-Tec», finanziert durch die Endress-Stiftung, hilft das Institut für Automation der Hochschule für Technik FHNW zusammen mit der Pädagogischen Hochschule FHNW, Hürden abzubauen. Bei der Verwirklichung einer einfachen Projektidee mit Unterstützung von Expertinnen und Experten können Schülerinnen und Schüler die Faszination für technische Fragestellungen erleben und damit verbundene kreative Aufgabenstellungen umsetzen. Das im vergangenen Jahr gestartete Pilotprojekt begeisterte mit Produkten vom Nagellacktrockner bis zum solarbetriebenen Katamaran.

Neueste Technologie der FHNW für die Weltraumforschung

Seit 2009 benutzen mehrere Satelliten Technologie der Hochschule für Technik FHNW für ihren Betrieb: Am 14. Mai startete das Herschel Space Observatory das neueste Infrarotweltraumteleskop der European Space Agency (ESA). Damit wurde die am Institut für 4D-Technologien, an der ETH und an mehreren Universitäten entwickelte Software in Betrieb genommen. Diese Software bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der ganzen Welt eine interaktive Umgebung für die Auswertung der Daten des Satellits. Zudem ermöglicht diese Software die präzise wissenschaftliche Interpretation der Herschel-Daten. Für den ersten ganz in der Schweiz gebauten Satelliten «Swisscube» haben Studierende der Hochschule für Technik FHNW in Zusammenarbeit mit dem Swiss Space Center an der EPF Lausanne das Konzept der Datenanalyse erarbeitet und umgesetzt. «Swisscube» wurde am 23. September erfolgreich in die Umlaufbahn geschossen. In Zusammenarbeit mit dem World Radiation Center in Davos entwickelte das Institut auch eine Software-Umgebung für die Visualisierung von Klimadaten aus dem am 2. November erfolgreich gestarteten ESA Proba-2 Satelliten.

Energie- und Ressourceneffizienz im Fokus

Trotz schwieriger Wirtschaftslage konnten viele herausfordernde Projekte der anwendungsorientierten Forschung vorbereitet und gestartet werden. Zu einem grossen Teil mit dem strategischen Fokus Energie und Ressourceneffizienz. Unter dem Titel «Clean Sky» übernimmt das Institut für Kunststofftechnik beispielsweise im Rahmen eines grossen EU-Projekts mit dem Industriepartner RUAG Aerospace AG die Aufgabe, den Verbrauch von Treibstoffen und damit die Belastung der Atmosphäre mit CO₂ und weiteren Schadstoffen zu vermindern. Dies geschieht durch Einführung von wettbewerbsfähig herzustellenden gewichtssparenden Kunststoffkomponenten für Linienflugzeuge.

Ein anderer Ansatz wird im Projekt «CrossCult» verfolgt. Am Institut für Business Engineering werden unter diesem Titel Methoden und Technologien entwickelt, die eine effiziente Zusammenarbeit von Teams aus verschiedenen Ländern und Kulturen ermöglichen. Die Zusammenarbeit soll weitgehend virtuell sein und Ressourcen wie Reisen und Reisezeit minimieren.

«Technik Live» für die breite Öffentlichkeit

Als Höhepunkt des Jahres präsentierte die Hochschule für Technik FHNW ihr ganzes Spektrum an Aktivitäten an zwei Tagen der offenen Tür. Unter dem Titel «Technik Live» verfolgten gegen 5'000 Personen mit grossem Interesse Angebote und Präsentationen der Institute und Studiengänge.

Mit der Übergabe der sanierten Labor- und Mensa/Aula-Gebäude wurde nach einer mehrjährigen Planungs- und Umsetzungsphase die Arbeit in Provisorien vorerst beendet und der Umzug der Labors aus MuttENZ nach Brugg/Windisch abgeschlossen. Grosses Aufsehen erregte die neu gestaltete Aula: Dank neuartigen Akustik-Panels wird der Raum tageslichtartig beleuchtet und weist trotzdem hervorragende akustische Eigenschaften auf. Die revolutionären schallabsorbierenden Strukturen aus Glas wurden am Institut für Thermo- und Fluid-Engineering entwickelt und von einem Industriepartner gefertigt und vermarktet.

Die Herausforderungen im Jahr 2009 waren vielseitig und gross. All den vielen Studierenden, Mitarbeitenden und Wirtschaftspartnerinnen und -partnern, die zu deren erfolgreicher Bewältigung beigetragen haben, gebührt ein grosser Dank.

Jürg Christener
Direktor Hochschule für Technik FHNW

Hochschule für Wirtschaft

Das Jahr 2009 steht für die Hochschule für Wirtschaft FHNW im Zeichen des Aufbaus neuer strategischer Partnerschaften im In- und Ausland. Früher Höhepunkt ist der Besuch des vietnamesischen Vizepremiers und Erziehungsministers Nguyen Thien Nhan in Olten.

Nach der Teilnahme am World Economic Forum (WEF) in Davos besuchte Nguyen Thien Nhan zusammen mit einer hochkarätigen Delegation die Hochschule für Wirtschaft FHNW. Bei einem Arbeitstreffen wurden verschiedene Kooperationsvereinbarungen zur Lancierung neuer Executive Master-Programme unterzeichnet und damit das bestehende Angebot erweitert. Seit 2007 besteht in Ho Chi Minh City ein Master-Programm in Finance und Banking mit bislang über 150 Teilnehmenden und 50 Diplomierten.

Executive-Programme in China und Russland

Bereits zum zweiten Mal wurde 2009 die viermonatige Executive-Weiterbildung für Spitzenkader aus der chinesischen Provinz Gansu durchgeführt. An der Abschlussfeier des Zertifikatskurses nahm auch der chinesische Botschafter in der Schweiz, Dong Jinyi, teil. In China selbst wurde die Suche nach weiteren Kooperationen im Bereich der Weiterbildung durch Kontakte mit der Qingdao Technological University, der Hong Kong Polytechnic University und dem Shanghai Economic Management College intensiviert. Die Hochschule für Wirtschaft FHNW hat zudem den Zuschlag des Sino Swiss Science and Technology Cooperation Programs für den Ausbau der Kooperation mit der Beijing Foreign Studies University (BFSU) erhalten.

In St. Petersburg, Russland, konnte im Dezember 2009 zehn Studierenden die begehrten Master of Business Administration (MBA)-Titel in Human Resource Management überreicht werden. Das erstmals angebotene Master-Programm – die zweite Durchführung hat bereits begonnen – wurde von der Hochschule für Wirtschaft FHNW zusammen mit der St. Petersburg State University of Economics and Finance entwickelt und umgesetzt.

Kooperationen mit Kantonen und Gemeinden in der Schweiz

Die Hochschule für Wirtschaft FHNW war 2009 nicht nur international, sondern auch regional und lokal äusserst erfolgreich. Stellvertretend für viele andere Produkte steht die Lancierung eines modular aufgebauten Diplom-Studiengangs (DAS) für das öffentliche Gemeinwesen. Ende Jahr hatten bereits 45 Studierende aus der Nordwestschweiz die erste Stufe des Lehrgangs erfolgreich bestanden.

Der Kanton Solothurn wählte die Hochschule für Wirtschaft FHNW als Kooperationspartnerin für die Kaderausbildung. Sie ist neu massgeblich mitbeteiligt an der Überarbeitung und anschliessenden Umsetzung des Ausbildungskonzepts. Im Bereich der Master-Angebote ist der neue, modular aufgebaute Master of Advanced Studies in Information Systems Management (Wirtschaftsinformatik) gut angelaufen.

Bachelor-Student erhält Hauptpreis des Prix Bartholdi

Die Vergabe des Prix Bartholdi 2009 zeigt, dass sich der internationale Geist der Hochschule für Wirtschaft FHNW nicht auf einzelne Weiterbildungsprodukte beschränkt. Eine trinationale Jury am Oberrhein machte Jonas Babics zum Hauptpreisträger. Babics absolvierte den Bachelor-Studiengang International Business Management. Ausgezeichnet wurde er für seinen Bericht über Chinas Direktinvestitionen in Indien und Vietnam, den er während seines selbst organisierten Praktikums in Shanghai verfasst hatte.

Erstmals diplomiert wurden 2009 auch Bachelors in Wirtschaftsinformatik im berufsbegleitenden Modus. Die Absolventinnen und Absolventen zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft aus, arbeiten doch viele neben dem Studium in einem anforderungsreichen 80-Prozent-IT-Job.

Die EU-Projekte CURE, MATURE und plugIT

Stellvertretend für viele andere seien hier die EU-Projekte CURE, MATURE und plugIT erwähnt. CURE untersuchte in sieben europäischen Regionen den Zusammenhang zwischen Unternehmens- und Regionalkultur. Im Zentrum stand die Beziehung von Unternehmen zur jeweiligen Region und die Frage nach dem Mehrwert regionalen Engagements. Die Hochschule für Wirtschaft FHNW war durch Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende des Instituts für Personalmanagement und Organisation vertreten.

Das Institut für Wirtschaftsinformatik hat die Projekte MATURE und plugIT lanciert. Bei MATURE geht es um die Integration von persönlichem und organisatorischem Lernen mittels Web 2.0 und bei plugIT um eine neue Modellierungsform für agile Unternehmen.

Geschäftsbericht-Rating von Schweizer Unternehmen

Wie bereits im Vorjahr rief auch 2009 das Geschäftsbericht-Rating des Instituts für Unternehmensführung ein grosses Medienecho hervor. Das Rating, das sich an der sogenannten «Global Reporting Initiative» orientiert, berücksichtigt neben ökonomischen auch soziale und ökologische Aspekte. Untersucht wurden die Jahresberichte der 250 grössten Unternehmen in der Schweiz. Den Spitzenplatz eroberte sich Georg Fischer vor Xstrata und der Schweizerischen Post.

Ruedi Nützi

Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW





Mitarbeitende und Studierende

MOM und students.fhnw beteiligen sich aktiv an der FHNW. Mit Stellungnahmen und Vorschlägen zu aktuellen Geschäften setzen sie sich für die Mitarbeitenden und Studierenden ein. Mit Erfolg: beide Organisationen sind komplett aufgestellt.

Die Mitwirkung an der FHNW, ein Vergleich

Dieses Jahr haben der Mitwirkungsrat FHNW und die Mitwirkungskommissionen der Hochschulen für ihre Arbeit einen Vergleich gefunden: In seltenen Fällen gleicht die Mitwirkungsarbeit der Haltung von Ornithologen, die ihre Objekte im Hintergrund still und interessiert beobachten und ihre Schlüsse daraus ziehen. Meist sind die Mitglieder des Mitwirkungsrates und der Mitwirkungskommissionen aber wie die Vögel selber, sie verhalten sich artgerecht, singen kräftig mit und werden ihrerseits beobachtet.

Wie der Webervogel beim Nistbau ist auch die MOM der FHNW immer daran, widerspenstige Ästlein und Halme so zu biegen, dass sie nicht zu sehr pieksen. Wie jedes Jahr erarbeitete die MOM Stellungnahmen zu Vernehmlassungsvorlagen. Beispiele waren etwa die Strategie FHNW, das Personalentwicklungsreglement, das Teilzeitreglement, das Berufungsverfahren, die Anstellungsbedingungen für Assistenzprofessuren und Doktorierende sowie die Lohnentwicklung.

Wie der junge Buchfink, der den ersten Teil seines Gesanges genetisch erbt und den zweiten, den Buchfinkenschlag, erst durch Übung und durchs Nachahmen von anderen Artgenossen erlernt, ist die MOM-Kommission der Pädagogischen Hochschule FHNW wieder im Aufbau. Es gilt nach wie vor: «Die Lösung muss aus der Pädagogischen Hochschule FHNW selber wachsen, von den Mitarbeitenden genährt und von der Hochschulleitung geachtet. Nur so kann sie von den Mitarbeitenden akzeptiert werden und zu gegenseitigem Vertrauen führen.»

Wie die Raben, die im Winter ausschwärmen, um nach Nahrung zu suchen, und sich am Abend die Erfahrungen an den besten Plätzen auf demselben Schlafbaum erzählen, delegiert die MOM Personen zur Mitarbeit in die Projektgruppen «Personalentwicklung» und «Qualitätsmanagement» und diskutiert die dort erzielten Ergebnisse dann im Mitwirkungsrat.

Wie das Rotkehlchen, das sein Nahrungs- und Brutrevier deutlich abgrenzt, überarbeitet die MOM gemeinsam mit dem Direktionspräsidenten die Konfliktlösungswege und -prozesse. In Konfliktsituationen zwischen den Mitwirkungskommissionen und den Hochschulleitungen wird der Mitwirkungsrat immer wieder unterstützend beigezogen.

Ornithologinnen und Ornithologen widmen viel Zeit der Beobachtung und dem Hören. Die Mitwirkungsarbeit erfordert ebenfalls viel Kommunikation und Geduld – und nicht immer ist das Ergebnis ebenso erfüllend wie ein Vogelkonzert im frühmorgendlichen Frühlingswald. Die FHNW als Ganzes muss ihrer Kultur der Mitwirkung und der Kommunikation Sorge tragen. Alle, die MOM und ihre Partner und Partnerinnen in der Führung, haben hier eine Verpflichtung.

Niklaus Lang und Sabine Künzi
Präsident und Präsidentin des Mitwirkungsrates

students.fhnw – in allen Hochschulen aufgestellt

Mit der Gründung der Fachschaft Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW weist die FHNW zum Jahresende für jede Hochschule eine eigene Studierendenorganisation auf. Den zunehmenden Ansprüchen auf allen Ebenen gerecht zu werden und die Teilbereiche im komplexen Gebilde der FHNW zu koordinieren, ist zeitintensiv. Allein der Aufwand der Vorstandstätigkeit entspricht einem Umfang von knapp zwei Vollzeitstellen jährlich.

Im Mai 2009 organisierte der Vorstand den ersten FHNW-Sporttag in der Basler Sportanlage St. Jakob. Der Anlass war mit rund 700 Sportlerinnen und Sportlern ein voller Erfolg. Auf die Fortsetzung im Mai 2010 mit ausgebautem Kulturteil freuen sich die Verantwortlichen schon und hoffen auf noch mehr teilnehmende Mitarbeitende und Studierende.

Weitere Leistungen sind unter anderem die stetig wachsende Website students.fhnw.ch mit relevanten Informationen für Studierende, das «CareerCenter» (eine online Job-Plattform in Kombination mit dem FHNW-Kontakttag) und eine einheitliche students.fhnw-Agenda, die in Kooperation mit zwei anderen Fachhochschulen entsteht. Alleine über die Vorstands-Mailadresse erhalten students.fhnw wöchentlich Anfragen und Anregungen aus dem Kreis ihrer über 6'400 Mitglieder.

Die föderalistische Organisationsstruktur von students.fhnw mit den Fachschaften als Anlaufstelle für Hochschulfragen und den zwei bis drei mal monatlich stattfindenden Sitzungen aller Vorstandsmitglieder ermöglicht students.fhnw eine durchgängige Kohärenz ihrer Beschlüsse in die Studierenden- und damit auch die Bildung einer FHNW-Kultur.

Auf nationaler Ebene ist students.fhnw Mitglied im Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS-UNES) und wirkt dort aktiv in Gremien und Kommissionen mit.

Nach der Stabilisierung der sich im Aufbau befindenden Fachschaften liegt der Fokus nun auf der Förderung der Hochschulkulturen hin zu einem gemeinsamen Fachhochschulverständnis und einer vollständigen Identifikation mit der FHNW an sich. Dies nicht nur bei den Studierenden, sondern auch in allen anderen Bereichen. Eine gefestigte und langfristige Finanzierung der Organisationsstrukturen ist ein weiterer Fokus. Beispiele dafür sind die Förderung der interdisziplinären Modulwahl, die Vergleichbarkeit der Hochschulqualität und die Transparenz und Einheitlichkeit der für die Studierenden relevanten Hochschulprozesse. Die im 2009 erstmalig durchgeführte Zufriedenheitsbefragung unter den Studierenden der Abschlussjahrgänge war ein erster Schritt im noch jungen, aber wichtigen QM-Prozess der FHNW. Bei all den geplanten Sparmassnahmen darf gerade die Qualität in der Ausbildung nicht leiden.

Joël Beljean
Präsident students.fhnw

Services

Die Abteilungen der Services haben verschiedene administrative Prozesse weiter optimiert und neue Angebote aufgenommen. Die verbesserten Dienstleitungen für die Mitarbeitenden tragen zur Effizienzsteigerung bei.

Die Prozesse im Personalbereich sind vier Jahre nach der Fusion gut etabliert. Verstärkt wurden die Angebote für die Beratung und Betreuung von Mitarbeitenden in speziellen Lebenssituationen. Nebst der bereits erprobten psychologischen Beratung für Mitarbeitende in Krisensituationen bestehen neu zwei weitere unterstützende Angebote. In Zusammenarbeit mit dem Krankenversicherer Helsana wurde erfolgreich ein professionelles, systematisches Eingliederungsmanagement eingeführt. Mitarbeitende, die infolge Krankheit oder Unfall längere Zeit ausfallen, werden durch einen ausgewiesenen und erfahrenen Case-Manager betreut, der Betroffene bei der Koordination von Aktivitäten und Leistungen zur Reintegration in den Arbeitsprozess beratend unterstützt. In Kooperation mit dem Kinderbetreuungsinformationssystem (KISS) Nordwestschweiz steht den Mitarbeitenden und Studierenden der FHNW im Web neu eine Informationsplattform zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten und -formen in der gesamten Nordwestschweiz zur Verfügung. Die Personalverantwortlichen der Hochschulen wurden zur Wahrnehmung ihrer Beratungsaufgabe geschult. Im Projekt «Pensionskasse FHNW» wurden weitere massgebliche Fortschritte erzielt, auch wenn die Zustimmung der Parteien zur Gesamtlösung noch aussteht. Die Regierungen aller Trägerkantone haben beschlossen, am staatsvertragskonformen Zeitpunkt der Einführung der Pensionskasse FHNW per 1. Januar 2011 festzuhalten. Im Projektcontrolling konnten massgebliche Verbesserungen erzielt werden. Dank neuen Reportings der Abteilung Finanzen und Controlling können die Qualität der Projektdaten verbessert und die Hochschulen bei ihrer Tätigkeit noch gezielter unterstützt werden. Informationsveranstaltungen stärkten den Kontakt zu den Hochschulen und das Verständnis für die Projektprozesse. Der Schwerpunkt der Abteilung Business Applications (BA) lag im Berichtsjahr auf dem kontinuierlichen Ausbau des Webauftritts. Neu können sich Interessierte im Projekt- und Publikationstool einen Überblick über die Forschungsaktivitäten an den einzelnen Hochschulen verschaffen. Es finden sich darin Informationen zu Projektinhalten, Projektteams und Projektpartnerinnen und -partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft. Projektrelevante Daten und Publikationen lassen sich herunterladen und es steht eine Volltextsuche zur Verfügung. Eine weitere neue Webapplikation ermöglicht es, das Weiterbildungsangebot der FHNW nach verschiedenen Kriterien zu durchsuchen.

Zu Beginn des Jahres stellten sich unerwartete technische Schwierigkeiten mit dem zentralen Speichersystem ein. Zusammen mit ihrem externen Partner konnte die Abteilung Information and Communications Technologies (ICT) die Probleme lösen: Das zentrale Speichersystem der FHNW konnte im Rahmen von Garantieansprüchen und Kulanzleistungen seitens des Herstellers ersetzt werden. Die neue Lösung verfügt über deutlich mehr Leistung und läuft absolut stabil. Im Weiteren wurde ein neues Ticketing-System zur Unterstützung der ICT-Basisdienste und der Zentralen ICT eingeführt. Damit wird die Prozesssicherheit erhöht und die Durchlaufzeiten bei der Bearbeitung von ICT-Anliegen der Hochschulen optimiert. Die Zentralen Services blicken auf ein anspruchsvolles und arbeitsintensives, aber auch erfolgreiches Berichtsjahr zurück. Mit grossem Engagement haben alle Mitarbeitenden ihren Beitrag zur erfreulichen Weiterentwicklung der FHNW geleistet.

Raymond Weisskopf
Direktor Services FHNW



Das Organigramm der FHNW

Fachhochschulrat Peter Schmid, Präsident										
Direktionspräsident Richard Bühner										
Stab Karin Hiltwein Bildungspolitische Belange Forschung Gleichstellung Kommunikation Recht										
Hochschule für Angewandte Psychologie	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Hochschule für Gestaltung und Kunst	Hochschule für Life Sciences	Musikhochschulen						Zentrale Services Raymond Weisskopf Business Applications ICT Finanzen, Controlling Personal Immobilienmanagement
Heinz Schüpbach	Bruno Späni	Peter Jezler	Gerda Huber	André Baltensperger	Pädagogische Hochschule	Hochschule für Soziale Arbeit	Hochschule für Technik	Hochschule für Wirtschaft		
• Institut Lehre Angewandte Psychologie • Institut Mensch in komplexen Systemen • Institut Kooperationsforschung und -entwicklung	• Institut Architektur • Institut Bauingenieurwesen • Institut Vermessung und Geoinformation • Institut Energie am Bau	• Institut HyperWerk • Institut Visuelle Kommunikation • Institut Innenarchitektur und Szenografie • Institut Mode-Design • Institut Industrial Design • Institut Kunst • Institut Lehrberufe für Gestaltung und Kunst • Institut Design- und Kunstforschung	• Institut Chemie und Bioanalytik • Institut Ecopreneurship • Institut Medizinal- und Analysetechnologie • Institut PharmaTechnology	• Hochschule für Musik • Schola Cantorum Basiliensis	• Institut Vorschul- und Unterstufe • Institut Primarstufe • Institut Sekundarstufe I+II • Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie • Institut Weiterbildung und Beratung • Institut Forschung und Entwicklung	• Studienzentrum Soziale Arbeit • Institut Soziale Arbeit und Gesundheit • Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement • Institut Integration und Partizipation • Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung • Institut Kinder- und Jugendhilfe • Institut Professionsforschung und kooperative Wissensbildung	Ausbildung • Elektro- und Informationstechnik • Maschinenbau • Informatik • Systemtechnik • Wirtschaftsingenieurwesen • MechatronikTrinational • Optometrie • Engineering • Institut für Geistes- und Naturwissenschaften Transfer • Institut für 4D-Technologies und Data Spaces • Institut für Aerosol- und Sensortechnik • Institut für Automation • Institut für Business Engineering • Institut für Kunststofftechnik • Institut für Mikroelektronik • Institut für Mobile und Verteilte Systeme • Institut für nano-technische Kunststoff-Anwendungen • Institut für Optometrie • Institut für Produkt- und Produktionsengineering • Institut für Thermo- und Fluid-Engineering	Ausbildung • Betriebsökonomie • Business Administration (International Management) • International Business Management • Wirtschaftsinformatik • Business Information Systems • International Management Transfer (Weiterbildung, F&E, Beratung) • Institut für Finanzmanagement • Institute for Competiveness and Communication • Institut für Nonprofit- und Public Management • Institut für Personalmanagement und Organisation • Institut für Unternehmensführung • Institut für Wirtschaftsinformatik		



Aus dem Fachhochschulrat

Der Fachhochschulrat trat 2009 zu zehn Sitzungen zusammen. Er befasste sich mit den ihm zugewiesenen jährlich wiederkehrenden Geschäften. Zusätzlich traf sich der Fachhochschulrat mit der Direktion, um die Bande enger zu knüpfen und wichtige Fragen im Gesamtplenum besprechen zu können. Jede Hochschule erhielt ausserdem im Jahr 2009 Besuch von einer Delegation des Fachhochschulrates, zusammen mit Vertretern und Vertreterinnen des Koordinationsstabes der vier Bildungsdirektionen unserer Trägerkantone. Diese Begegnungen mit Studierenden, Mitarbeitenden und Hochschulleitungen werden vom Fachhochschulrat sehr geschätzt. Sie erlauben vielfältige Einblicke in das Leben der FHNW vor Ort.

Der Fachhochschulrat arbeitet im Plenum und in verschiedenen Arbeitsgruppen und Ausschüssen. In diesen werden grössere Projekte zu Händen des Fachhochschulrates vorbereitet. 2009 wurden mehrere anspruchsvolle Projekte voran bzw. zum Abschluss gebracht. Mit dem Projekt «Massnahmen 09» konnte der Fachhochschulrat eine Folgenabschätzung der knappen Finanzierung der FHNW vornehmen und schlug den Trägekantonen konkrete Massnahmen vor, wie die Finanzierung der FHNW sichergestellt werden kann. In einem Projekt zum Führungsmodell der FHNW gestaltete der Fachhochschulrat das Direktionspräsidium neu. Dieses sieht neben der Direktionspräsidentin, dem Direktionspräsidenten zwei Vizepräsidentinnen, -präsidenten vor, die innerhalb den ihnen zugewiesenen Aufgaben autonom entscheiden werden können. Da der amtierende Direktionspräsident Ende 2010 in Pension geht, wird das neue Führungsmodell zu diesem Zeitpunkt in Kraft treten. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch das Funktionsendiagramm überarbeitet. Das grosse und wichtige Projekt einer Pensionskasse FHNW ist auf gutem Weg. Ebenfalls im Jahr 2009 stimmte der Fachhochschulrat der Gründung einer Stiftung zur Förderung der FHNW zu und gab dem Direktionspräsidenten den Auftrag, den Aufbau der Stiftung an die Hand zu nehmen. Voraussichtlich im ersten Quartal 2010 wird die Stiftung formell gegründet. Darüber hinaus nahm die Arbeitsgruppe zur Formulierung des Leistungsauftrages FHNW 2012 bis 2014 ihre Arbeit auf.

Auch 2009 gab es einige personelle Veränderungen im und rund um den Fachhochschulrat.

Ende Mai trat Bruno Covelli aufgrund zeitlicher Engpässe aus dem Fachhochschulrat zurück. Der Fachhochschulrat dankt Bruno Covelli herzlich für sein Engagement und wünscht ihm alles Gute für seine weiteren Engagements. Der Sitz von Bruno Covelli ist vakant.

Für den 2009 nicht wieder gewählten Regierungsrat Rainer Huber nahm sein Nachfolger, Regierungsrat Alex Hürzeler, Einsitz im Regierungsausschuss Bildungsraum Nordwestschweiz. In seinem Antrittsbesuch konnte er sich einen Überblick über die FHNW verschaffen. Wir freuen uns auf die

Zusammenarbeit mit Regierungsrat Alex Hürzeler und wünschen ihm viel Freude mit der FHNW.

Anfang August verliess Alex Hofmann den Koordinationsstab des Regierungsausschusses und übertrug das Dossier FHNW an Olivier Dinichert. Wir danken Alex Hofmann für sein Engagement für die FHNW und heissen Olivier Dinichert herzlich willkommen.

Auf Ende Jahr wechselte der Vorsitz des Regierungsausschusses turnusgemäss von Regierungsrat Christoph Eymann (BS) zu Regierungsrat Klaus Fischer (SO). Gleichzeitig ging der Vorsitz des Koordinationsstabes von Ariane Bürgin an Danielle Müller über. Wir danken Regierungsrat Christoph Eymann und Ariane Bürgin für die konstruktive und gute Zusammenarbeit und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Regierungsrat Klaus Fischer und Danielle Müller.

Auf Ende September beendete Susanne Sele ihre Arbeit als Assistentin des Fachhochschulrates. Wir danken Susanne Seele herzlich für ihre langjährige Mitarbeit im Fachhochschulrat und ihr Engagement. Ende August nahm ihr Nachfolger, Ivan Blatter, den wir hier nochmals herzlich willkommen heissen, seine Arbeit auf.

Peter Schmid
Präsident Fachhochschulrat

Bildlegende: Von oben links nach unten rechts:
Peter Schmid, Peter Kofmel, Doris Aebi, Charlotte Rey, Christine Egerszegi-Obrist, Renato Paro, Rolf Schaumann, Hans Georg Signer, Maria Iselin-Löffler, Kurt Brandenberger, Richard Bühner, Ivan Blatter, Karin Hiltwein, Niklaus Lang, Joël Beljean, Armin Koppert

Sabine Künzi weilte 2009 in einem Sabbatical.

Peter Schmid-Scheibler

1951, MuttENZ (BL) und Latsch (GR), Dr. theol. h.c.,
dipl. Sozialarbeiter HFS, ehemaliger Regierungsrat Baselland
(1989 – 2003), Präsident Fachhochschulrat FHNW
Mandate:

- Mitglied Akademierat Musik-Akademie Basel
- Stiftungsrat Ruth und Hans-Joachim Rapp-Stiftung, Basel
- Mitglied des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern
- Beirat Berufsbegleitendes Studium Theologie und Religionsphilosophie, Theologische Fakultät Universität Basel
- Stiftungsrat Institut für jüdische Studien, Universität Basel
- Präsident des Kuratoriums des Frey-Grynäum Basel
- Stiftungsrat Zschokke-Haus, Engelberg
- Präsident des Vereines «Weg der Hoffnung», Muttenz
- Präsident Verein der Freunde des Zoologischen Gartens Basel
- Verwaltungsrat Sauerländer Verlag, Unterentfelden
- Verwaltungsrat Basler Bildungsgruppe, Basel
- Stiftungsrat Römerstiftung Dr. René Clavel, Augst
- Vorstand Verein Baselland Tourismus

Peter Kofmel

1956, Bern, Fürsprech und Notar, Management Consultant,
selbständig, Vize-Präsident Fachhochschulrat FHNW

Mandate:

- Verwaltungsratspräsident GVFI International AG, Basel
- Vizepräsident der Verwaltung der Genossenschaft ABZ, Spiez
- Mitglied von vier Verwaltungsräten (Genossenschaft, Holding, 2 op. Ges.), Präsident Prüfungs-Ausschuss, Mitglied Berufungs- und Entschädigungs-Ausschuss Vaudoise Assurances, Lausanne
- Valorlife, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Vaduz
- Vereinspräsident SIVG (Schweizerisches Institut für Verwaltungsräte und Geschäftsleitungsmitglieder), Bern
- Mitglied des Stiftungsrats-Ausschusses Stiftung SWITCH, Zürich/Bern
- Verwaltungsrat Gsponer Consulting Group AG, Binningen/Basel
- Verwaltungsratspräsident cfoXpert AG, Zürich
- Präsident des Verwaltungsrates switchplus ag, Zürich

Doris Aebi

1965, Schöftland (AG), Dr. phil. I, Mitinhaberin der Executive
Search Firma aebi+kuehni ag, Zürich, www.aebi-kuehni.ch

Mandate:

- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Migros-Genossenschaftsbund, Zürich
- Mitglied der Stiftung zur Förderung des Studiengangs Master in Law and Economics an der Universität St. Gallen (MLE-Stiftung)
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Kurt Brandenberger

1945, Laufenburg (AG), Dr. rer. nat., Geschäftsführer,
www.kb4consulting.ch

Mandate:

- Gründer, Eigentümer und Geschäftsführer der kb4consulting gmbh, Laufenburg
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Bruno Covelli

1948, Suhr (AG), Dr. sc. techn., dipl.phys. ETH,
Geschäftsleitung Tecova AG

Mandate:

- Präsident Eidgenössische Kommission für nukleare Sicherheit
- KTI-Experte/Ingenieurwissenschaften
- Experte Bundesamt für Umwelt/neue Forschungsprojekte
- Vorstand Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau
- Vorstand Aargauische Industrie- und Handelskammer
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Rücktritt aus dem Fachhochschulrat am 26. Mai 2009

Christine Egerszegi-Obrist

1948, Mellingen (AG), Politikerin, Ständerätin,
www.christine-egerszegi.ch

Mandate:

- Vize-Präsidentin Stiftungsrat GEN Suisse
- Präsidentin Stiftung 3R
- Vize-Präsidentin Stiftungsrat Technopark Aargau
- Sachverständigenbeirat Energiedienst AG
- Advisory Board RehabNET
- Mitglied Stiftungsrat Rehaklinik Rheinfelden
- Vorstand der Stiftung «Ballenberg»
- Vorstand Hauseigentümerverband Baden/Brugg/Zürzach
- Präsidentin Verteilung Alkoholzehntel im Aargau
- Präsidentin Ida und Albert Nüssli-Stutz Stiftung
- Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik
- Präsidentin Regionalplanungsgruppe Rohrdorferberg/Reusstal
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Maria Iselin-Löffler

1946, Riehen (BS), lic. iur., Politikerin, www.mariaiselin.ch

Mandate:

- Gemeinderat Riehen
- Erziehungsrat Kanton Basel-Stadt
- Mitglied Akademierat Musik-Akademie Basel
- Mitglied Stiftungsrat Fondation Beyeler, Riehen
- Präsidentin Stiftung Basler Orchestergesellschaft
- Mitglied Denkmalrat Basel-Stadt
- Vorstand Gare du Nord Basel
- Präsidentin Förderverein Musik-Akademie Basel
- Vorstand LiteraturBasel
- Vorstand Basel Tourismus
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Renato Paro

1954, Ettingen (BL), Prof. Dr., ETH-Professor,
www.dbsse.ethz.ch

Mandate:

- Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses und des Kuratoriums des Max-Delbrück-Centrums, Berlin
- Mitglied des Auswahl Ausschusses des Forschungspreises des Landes Baden-Württemberg
- Mitglied des Auswahl Ausschusses des Lautenschläger Forschungspreises
- European Molecular Biology Organisation
- Academia Europaea
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Charlotte Rey

1955, Langenbruck (BL), Dipl. Arch. ETH/SIA, selbständige Architektin, www.steinmann-rey.ch

Mandate:

- Baukommission Cham-Nord, Cham (ZG)
- Arealbaukommission BL
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Rolf Schaumann

1943, Baden (AG), Dipl. Ing., Senior Consultant

Mandate:

- Verwaltungsratspräsident Streamline Group AG, Zürich
- Verwaltungsratspräsident Bridgestep AG, Zürich
- Verwaltungsratspräsident Streamline Management Selection, Zürich
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Hans Georg Signer

1951, Basel, Gymnasiallehrer, Leiter Geschäftsbereich
Bildung, Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Mandate:

- Präsident LiteraturBasel
- Mitglied Fachhochschulrat FHNW



Aus der Direktion

Nach der Erarbeitung der «Strategischen Leitlinien der Fachhochschule Nordwestschweiz auf dem Weg ins Jahr 2020» entwickelten die Hochschulen im Berichtsjahr ihre daraus abgeleiteten Hochschulstrategien. Sie zeigen übereinstimmend, dass sie sich nicht mit der Konsolidierung des Status quo begnügen, sondern ihre Hochschule nachhaltig in der FHNW und der regionalen, nationalen und internationalen Bildungs- und Forschungslandschaft verankern wollen.

Ausserdem arbeitete die Direktion auf die erste Ausschreibung von Strategischen Initiativen hin. Diese orientieren sich an den Strategischen Feldern der FHNW. In einer ersten Phase werden sowohl Forschungsprojekte als auch Projekte zur Stärkung der FHNW als Gesamtorganisation gefördert. Alle Projekte sollen einen nachhaltigen Beitrag zur Profilierung der FHNW leisten. Das Projekt «Massnahmen 09» prägte auch die Arbeit der Direktion. Sein Ziel war es, mit ausgewählten Massnahmen die Leistungsauftragsperiode 2009–2011 finanziell ausgeglichen zu gestalten. Die Direktion identifizierte dabei zahlreiche Möglichkeiten, die kurzfristig einen Beitrag zu einer Aufwandreduktion der FHNW leisten können. Das Projekt brachte zudem weiterführende Erkenntnisse und Resultate hervor. So wurden Massnahmen identifiziert, die den künftig absehbaren Mehraufwand reduzieren können. Die vom Fachhochschulrat beschlossenen Massnahmen werden ab 2010 umgesetzt.

Für die Personalentwicklung wurden im Berichtsjahr Empfehlungen zur «Mittelbauförderung FHNW» ausgearbeitet. Ein «integratives» Modell der Laufbahnentwicklung soll für die unterschiedlichen Optionen – akademische, künstlerische und praxisbezogene – einen übergeordneten Rahmen bilden. Damit ist ein weiterer Schritt zur systematischen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses realisiert. Ziel der FHNW ist es, für den Mittelbau weiterhin eine attraktive Arbeitgeberin zu sein.

Anfang 2009 nahmen die neu gewählten Direktoren Heinz Schüpbach, Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW und Peter Jezler, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Einsitz in die Direktion. Sie lösten Josef Stalder und Alois M. Müller ab, die beide in den Ruhestand traten. Wir danken unseren pensionierten Kollegen auch an dieser Stelle herzlich für ihre engagierte und kompetente Tätigkeit in den Vorgängerschulen und in der FHNW.

Die FHNW ist auch in Zukunft auf Erfolgskurs. Dies ist insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken. Vielen herzlichen Dank also ihnen und allen unterstützenden und fördernden Instanzen unserer Schule.

Richard Bühler
Direktionspräsident

Bildlegende: Von oben links nach unten rechts:
Richard Bühler, Gerda Huber, Bruno Späni, André Baltensperger, Luzia Truniger, Peter Jezler, Heinz Schüpbach, Jürg Christener, Hermann J. Forneck, Raymond Weisskopf, Ruedi Nützi, Karin Hiltwein, Niklaus Lang, Béatrice Lunk

Richard Bühler, 1946
Direktionspräsident FHNW, Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH

André Baltensperger, 1950
Rektor der Musik-Akademie der Stadt Basel, Delegierter der Musikhochschulen in der Direktion der FHNW, Ausbildung: Dr. phil., lic. rer. pol., Musikwissenschaftler und Oekonom

Jürg Christener, 1959
Direktor der Hochschule für Technik FHNW, Ausbildung: Dipl. Ing. ETH

Hermann J. Forneck, 1950
Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Erziehungswissenschaftler

Gerda Huber, 1957
Direktorin der Hochschule für Life Sciences FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Biochemikerin

Peter Jezler, 1954
Direktor Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Ausbildung: lic. phil. I, Dr. h.c., Kunsthistoriker

Ruedi Nützi, 1956
Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW, Ausbildung: Dr. phil. I, Historiker

Bruno Späni, 1951
Direktor der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW, Ausbildung: Dipl. Vermessungsingenieur HTL

Heinz Schüpbach, 1951
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Psychologe

Luzia Truniger, 1955
Direktorin der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Ausbildung: Dr. phil., Psychologin FSP

Raymond Weisskopf, 1965
Direktor Services, Ausbildung: Betriebsökonom HWV

Karin Hiltwein, 1961
Generalsekretärin, Ausbildung: lic. iur., Juristin

Niklaus Lang, 1966
Leiter ICT, Co-Präsident MOM, Ausbildung: Feinmechaniker, Masch. Ing., Software Ing.

Béatrice Lunk, 1960
Direktionssekretärin, Ausbildung: Apothekenhelferin



Finanzen

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir das Rechnungswesen für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Berichtsjahr der Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinne des § 24 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz geprüft.

Verantwortung des Fachhochschulrates

Der Fachhochschulrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den internen Richtlinien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Fachhochschulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung

- entspricht die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie weitergehenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Fachhochschule Nordwestschweiz, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind
- sind die finanziellen Informationen, welche die Fachhochschule über ihre Tätigkeit erarbeitet, ordnungsgemäss und richtig
- funktionieren die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme richtig und zweckmässig

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Jahresrechnung der Fachhochschule Nordwestschweiz eine buchmässige Überschuldung ausweist. Bezüglich den daraus entstehenden Auswirkungen und den eingeleiteten Massnahmen verweisen wir auf den Punkt «9. Jahresergebnis-Verlustvortrag» in den Anmerkungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2009.

BDO AG, Aarau, 5. Februar 2010

Stephan Bolliger, Zugelassener Revisionsexperte
Tobias Aerni, Leitender Revisor, Zugelassener Revisionsexperte

Jahresrechnung
Grundsätze der Rechnungslegung

Die FHNW ist eine interkantonale öffentlichrechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit dem Recht auf Selbstverwaltung im Rahmen des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages. Alle Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungstätigkeiten sind in den Hochschulen integriert. Es bestehen keine externen Teilschulen, somit entfallen diesbezügliche Konsolidierungsarbeiten.

Die Rechnungslegung erfolgt gemäss Staatsvertrag § 28 nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie nach den Anforderungen des Bundes. Es ist der FHNW ein Anliegen, hohen Ansprüchen auf Transparenz in der finanziellen Führung und Berichterstattung zu genügen, insbesondere weil der wesentliche Anteil der Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt.

Übergabebilanz per 1.1.2006

Im Hinblick auf die Überführung in die FHNW haben die vier Regierungen gemeinsame Grundsätze zur Bewertung der Aktiven und Passiven für die Übergabebilanz erlassen. Speziell zu erwähnen gilt, dass die mobilen Sachanlagen (Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Mobiliar und Informatikwerte) unbewertet in die Bilanz der FHNW übernommen wurden. Die FHNW verfügt aus der unbewerteten Übernahme der Sachanlagen über kein Abschreibungssubstrat. Auf die Ermittlung und die Verbuchung der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen auf diesen Anlageobjekten wurde verzichtet. Auf die Bildung einer entsprechenden Wertberichtigung wurde ebenfalls verzichtet. Durch dieses Vorgehen werden jährlich bis zum vollständigen Ablauf der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer Bewertungsdifferenzen indirekt aufgelöst.

Gewährleistungsvereinbarung zwischen den
Trägerkantonen und der FHNW

Zusammen mit den Grundsätzen zur Bewertung der Aktiven und Passiven haben die vier Regierungen eine Gewährleistungsvereinbarung erlassen. Gemäss den Grundsätzen zur Bewertung von Aktiven und Passiven haben die ehemaligen Teilschulen nach dem Vorsichtprinzip notwendige Rückstellungen per 31.12.2005 gebildet, welche in die Eröffnungsbilanz der FHNW übernommen wurden. Sollte sich nachträglich herausstellen, dass die in die FHNW überführten Rückstellungen nicht im gesamten Ausmass notwendig waren, so ist der nicht verwendete Anteil den ursprünglichen Trägerkantonen zurück zu erstatten. Die Abrechnung erfolgt im 2010 rückwirkend auf den 31.12.2008.

Bis zum 31.12.2008 entstandene Vermögensabgänge, für welche keine oder nur ungenügende Rückstellungen in die FHNW überführt wurden und deren Ursachen vor dem Gründungsdatum der FHNW liegen, können beim ursprünglichen Trägerkanton eingefordert werden. Diese Forderungen werden gesondert ausgewiesen.

Bilanz per 31. Dezember 2009

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	31.12. 2009	31.12. 2008
Aktiven			
Kassen		100 687	120 166
Bankguthaben		42 615 197	40 183 604
Total Flüssige Mittel und Finanzanlagen		42 715 884	40 303 770
Kautionen		48 396	49 793
Vorräte		27 627	42 852
Debitoren	1	16 988 562	16 118 282
Forderungen gegenüber Trägerkantonen	2	2 647 748	2 872 243
Übrige Forderungen		314 511	697 195
Total Forderungen und Vorräte		20 026 844	19 780 365
Total Transitorische Aktiven	3	5 792 160	5 079 824
Durchlaufkonti	6	2 275 853	48 638
Beteiligungen		1	1
Immobile Sachanlagen		8 609 355	5 001 639
Mobile Sachanlagen		10 666 126	8 335 594
Total Sachanlagen	4	19 275 481	13 337 233
Total Aktiven		90 086 223	78 549 831
Passiven			
Kreditoren		14 761 563	9 429 326
Depotgelder und übrige laufende Verpflichtungen		267 082	296 897
Total laufende Verpflichtungen		15 028 645	9 726 223
Transitorische Passiven	5	54 723 638	42 440 086
Durchlaufkonti	6	7 192 298	9 208 170
Fonds		2 947 649	2 802 674
Rückstellungen diverse		12 546 954	12 963 478
Delkredere		644 925	606 742
Rückstellungen ehemalige Teilschulen	7	2 113 417	2 464 809
Total Rückstellungen	8	15 305 296	16 035 029
Verlustvortrag		-1 662 350	-993 949
Verlust laufendes Jahr		-3 448 953	-668 401
Eigenkapital	9	-5 111 303	-1 662 350
Total Passiven		90 086 223	78 549 831

Erfolgsrechnung 2009

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	2009	2008
Aufwand			
Entschädigungen Kommissionen/Experten		96 649	65 524
Lohnaufwand inkl. Soziallasten		254 340 033	239 513 806
Temporäre Arbeitskräfte		8 201 398	10 593 809
Übriger Personalaufwand		2 527 340	3 104 281
Total Personalaufwand		265 165 420	253 277 419
Betriebsmittel		15 498 262	14 639 600
Anschaffungen Betriebseinrichtungen, Miete, Leasing		10 306 508	9 387 925
Energieaufwand		6 598 025	5 826 925
Unterhalt Gebäude		3 975 133	3 743 814
Unterhalt Betriebseinrichtungen		1 330 875	1 059 737
Mieten Liegenschaften		45 383 233	43 913 824
Spesen und Anlässe		8 170 896	7 169 639
Dienstleistungen Dritter		10 474 110	8 356 064
Verwaltungsaufwand		278 578	169 632
Total Sachaufwand		102 015 620	94 267 158
Projektbeiträge an Dritte	10	2 891 394	1 872 587
Passivzinsen		5 603	4 282
Debitorenverluste		211 838	-16 625
Abschreibungen Sachanlagen	4	4 094 855	2 911 910
Total Zinsen und Abschreibungen		4 312 296	2 899 567
Beiträge an Organisationen		1 358 873	1 566 038
Total Aufwand		375 743 603	353 882 770
Ertrag			
Lizenerträge		6 093	
Zinserträge		268 623	793 108
Liegenschaftserträge		1 136 115	915 273
Total Vermögenserträge		1 410 831	1 708 381
Prüfungs- und Semestergebühren		37 609 425	36 022 093
Dienstleistungserträge		19 654 883	18 905 356
Verkaufserlöse		2 791 662	2 626 893
Rückerstattungen		1 559 928	1 522 993
Übrige Erträge von Dritten		2 650 656	3 322 441
Total Erträge von Dritten		64 266 554	62 399 775
Bundesbeiträge		65 514 618	61 866 375
Kantonsbeiträge Trägerkantone	11	212 568 887	197 469 590
Gelder aus RSA und FHV	12	28 484 976	27 692 535
Übrige öffentliche Gelder		48 784	2 077 713
Total Erträge Bund und Kantone		306 617 265	289 106 213
Total Ertrag		372 294 650	353 214 369
Jahresergebnis (Verlust)	9	-3 448 953	- 668 401

Geldflussrechnung 2009

in Schweizer Franken	2009	2008
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Unternehmensergebnis	-3 448 953	- 668 401
Abschreibungen aus Sachanlagen	4 094 855	2 911 910
Abschreibungen aus Finanzanlagen	-	–
Veränderung Delkredere	38 183	-342 899
Veränderung Rückstellungen	-416 524	697 197
Veränderung Rückstellungen ehemalige Teilschulen	-351 392	- 279 774
Veränderung Forderungen und Vorräte	-246 479	11 995 909
Veränderung Transitorische Aktiven	-712 336	9 067 516
Veränderung Durchlaufkonten (Aktiven)	-2 227 215	2 363 518
Veränderung kurzfristige unverzinsliche Verbindlichkeiten	5 302 422	-3 926 618
Veränderung Transitorische Passiven	12 283 552	1 497 808
Veränderung Durchlaufkonten (Passiven)	-2 015 872	4 569 414
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	12 300 242	27 885 580

Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen	-10 033 105	-8 431 183
Kauf von Wertschriften/Beteiligungen	-	–
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-10 033 103	- 8 431 183

Betrieblicher Geldfluss	2 267 139	19 454 397
--------------------------------	------------------	-------------------

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Veränderung Fonds	144 975	5 677
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	144 975	5 677

Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075
---	------------------	-------------------

Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1. 1.	40 303 770	20 843 695
Flüssige Mittel am 31.12.	42 715 884	40 303 770
Veränderung der flüssigen Mittel	2 412 114	19 460 075

Anmerkungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2009

1. Debitoren

Für Bonitätsrisiken wurden Rückstellungen für TCHF 293 gebildet. Damit werden die Risiken für Forderungen, die nach der Fusion entstanden sind, abgedeckt. Die Rückstellungen für Risiken aus den Vorgängerinstitutionen belaufen sich auf TCHF 352. Siehe auch Anmerkung 8. TCHF 6 652 stammen aus Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand, TCHF 3 638 gegenüber Dritten und TCHF 6 699 gegenüber Studierenden und Kursteilnehmenden.

2. Forderungen gegenüber Trägerkantone

Gemäss Gewährleistungsvereinbarung kann die FHNW von ihren Trägerkantonen netto TCHF 3 581 zurückfordern. In diesem Umfang sind bis zum 31.12.2008 Kosten angefallen, welche durch die Vorgängerschulen verursacht und in den Übergabebilanzen nicht zurückgestellt oder abgegrenzt worden sind. TCHF 933 davon wurden mit dem Kanton Aargau bereits abgerechnet. Der verbleibende Saldo verteilt sich wie folgt:

FHA	TCHF	933
FHBB	TCHF	133
FHSO	TCHF	485
HPSABB	TCHF	1898
PHSO	TCHF	132
Total	TCHF	3 581
davon bereits verrechnet	TCHF	-933
Saldo gemäss Bilanz	TCHF	2 648

3. Transitorische Aktiven

TCHF 1 187 wurden für noch ausstehende Miet- und Bausubventionen des Bundes eingestellt. TCHF 3 060 wurden für noch nicht verrechnete Projektleistungen abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 1 545 wurden übrige Abgrenzungen für Lieferungen und Leistungen gebucht.

4. Sachanlagen

In Anlehnung an die Empfehlungen des Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und in Abstimmung mit den Trägerkantonen aktiviert die FHNW ab TCHF 50 ihre Anschaffungen und führt diese in einer Anlagenbuchhaltung.

Bei der Überführung zur FHNW wurden die Sachanlagen gemäss Staatsvertrag ohne Bewertung – d.h. mit dem Wert Null – bilanziert. Sämtliche in der Bilanz ausgewiesenen Sachanlagen wurden folglich in der FHNW beschafft. Die Abschreibung erfolgte linear und indirekt (über Wertberichtigungskonti):

- Mieterausbauten inkl. aktivierbare Dienstleistungen von Dritten: auf max. 30 Jahre, respektive bis Ende Laufzeit Mietvertrag
- Maschinen/Apparate/Fahrzeuge: auf fünf Jahre
- Mobiliar, Einrichtungen: auf zehn Jahre
- ICT Hard-/Software: auf drei Jahre, wobei Nutzungsrechte (Lizenzen) nicht aktiviert werden

Anlagengitter per 31.12.2009 in Schweizer Franken						
	AV 31.12.2008	Zugang 2009	Abschreibung	Abgang 2009	Abschreibung auf Abgang	AV 31.12.2009
Mieterausbau	5 001 639	4 366 309	1 023 597	–	–	8 344 351
Anlagen im Bau	–	265 004	–	–	–	265 004
Maschinen, Apparate + Fahrzeuge	5 021 638	2 348 019	1 747 127	–	–	5 622 530
Mobiliar, Werkstatt- + Laboreinrichtungen	1 114 240	1 608 840	158 690	–	–	2 564 390
ICT Hard- und Software	2 199 716	1 444 931	1 165 441			2 479 206
Total Anlagevermögen	13 337 233	10 033 103	4 094 855	–	–	19 275 481

5. Transitorische Passiven

Den grössten Teil der Transitorische Passiven machen Ertragsabgrenzungen aus, deren Leistungen erst im 2010 erbracht werden (Aus- und Weiterbildung: TCHF 24 412, Projekte: TCHF 20 930). Ausstehende Mietabrechnungen, Nebenkostenabrechnungen und Unterhaltsarbeiten wurden mit TCHF 3 993 abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 2 674 wurden Honorare, Einmalzahlungen und Spesen abgegrenzt. Der ausstehende Verwaltungskostenanteil der Musik-Akademie der Stadt Basel wurde mit TCHF 809 abgegrenzt. Weiter wurden insgesamt für Dienstleistungen von Dritten TCHF 1 905 abgegrenzt.

6. Durchlaufkonti

Nebst den Durchlaufkonti der Sozialversicherungen und der Pensionskassen sind auf diesen Konti die beantragten Reserven aus den Kantonen Solothurn und den beiden Basel verbucht. Die Regierungen der Trägerkantone haben im Grundsatz zugestimmt, dass freie Reserven aus den ehemaligen Teilschulen anteilmässig in die FHNW übertragen werden können (Aargau TCHF 2 111, Solothurn TCHF 1 000, beide Basel TCHF 2 444). Die diesbezüglich notwendigen Beschlüsse sind noch nicht in allen Kantonen gefasst. Die bereits geäuften Reserven aus den Kantonen Solothurn und den beiden Basel wurden gemäss Vereinbarung mit den Trägern in diesem Umfang nicht zurückgeführt und werden bis zum Beschluss als Schuld gegenüber den Trägekantonen ausgewiesen. Je nach Beschluss erfolgt die Zuweisung zu den Reserven oder die Rückführung an die Träger. Die TCHF 2 111 aus dem Kanton Aargau sind nicht verbucht, da es sich lediglich um eine Eventualverpflichtung handelt (Einschuss in die Reserven erfolgt erst nach gleichlautendem Beschluss aller vier Trägerkantone).

Sozialversicherungen und Pensionskassen	TCHF	1 472
Beantragte Reserven Kanton SO	TCHF	1 000
Beantragte Reserven Kantone BS und BL	TCHF	2 444
Saldo Durchlaufkonto	TCHF	4 916
Eventualverpflichtung Kanton AG	TCHF	2 111

7. Rückstellungen ehemalige Teilschulen

Im Rahmen der Überführung zur FHNW mussten gemäss den Grundsätzen zur Bewertung von Aktiven und Passiven per 31.12.2005 in den Teilschulen massgebliche Rückstellungen gebildet werden. Diese Rückstellungen werden gemäss der Gewährleistungsvereinbarung im 2009 zum Stichtag 31.12.2008 abgerechnet. Rückstellungen die nicht oder nicht im gesamten Ausmass in Anspruch genommen werden, werden zum Abrechnungsstichtag den ursprünglichen Trägerkantonen zurückerstattet. Von den per 31.12.2005 gebildeten Rückstellungen über TCHF 4 869 wurden bis zum 31.12.2009 TCHF 2 404 in Anspruch genommen. Von den verbleibenden Rückstellungen über TCHF 2 465 wurden TCHF 351 bereits an den Kanton Aargau zurückgeführt. Die Rückführung des Saldos von TCHF 2 113 an die drei anderen Trägerkantone erfolgt im Jahr 2010.

Rückstellungen aus ehemaligen Teilschulen in Schweizer Franken			
	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Diverse	57 500	64 504	-7 004
Aufbau Aus-/Weiterbildungsangebote, aF&E	314 080	314 080	–
Rückbaukosten Mietobjekte	500 000	750 000	-250 000
Frühpensionierungen und Dienstjubiläen	989 152	989 152	–
Laufende Beschwerden / Einsprachen	41 975	41 975	–
Personalaufwendungen u. Sozialversicherungen	60 710	105 099	-44 389
Latente Verbindlichkeiten gem. Gewährleistung	150 000	200 000	-50 000
Total ¹⁾	2 113 417	2 464 809	- 351 393

Aufteilung nach ehemaligen Teilschulen	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
ex FHBB	1 666 217	1 666 217	–
ex FHSO	260 725	260 725	–
ex FHA ¹⁾	–	351 393	-351 393
ex HPSABB	186 474	186 474	–
Total	2 113 417	2 464 809	- 351 393
1) Bereits an AG zurückgeführte Rückstellungen	351 393		

8. Ordentliche Rückstellungen

Nebst den unter Ziffer 7 erläuterten Rückstellungen werden per 31.12.2009 folgende Rückstellungen ausgewiesen:

Rückstellungen ordentliche			
	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Diverse	58 540	225 893	-167 353
Pensionskasse Basel-Stadt	1 460 000	275 000	1 185 000
Mietreduktion Klosterzelg	–	2 378 155	-2 378 155
Delkrederere	644 925	606 742	38 183
Stundenbuchhaltung, GLAZ, Ferien	11 028 415	10 084 430	943 985
Total	13 191 879	13 570 219	- 378 340

Rückstellungen ehemalige Teilschulen	2 113 417	2 464 809	-351 393
Total Rückstellungen	15 305 296	16 035 028	- 729 732

9. Jahresergebnis – Verlustvortrag

Gemäss § 29 Absatz 2 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die FHNW ist ein Aufwandüberschuss, der nicht durch Rücklagen gedeckt werden kann, innerhalb von drei Jahren abzutragen.

Verlustverrechnung					
Jahr	Ergebnis	Abtragung 07	Abtragung 08	Abtragung 09	offen
2006	-1146	152	0	0	-994
2007	152	n/a	n/a	n/a	–
2008	-668	–	–	0	-668
2009	-3449	–	–	–	-3449
Total	-5111				-5111

Die FHNW hat gegenüber den FHV-Kantonen ausserhalb der FHNW TCHF 15 403 für im 2009 erbrachte Leistungen abgerechnet.

Sofern die Trägerkantone definitiv beschliessen, dass die beantragten Reserven aus den Vorgängerinstitutionen über CHF 5.5 Mio. auf die FHNW übertragen werden können, kann die FHNW den § 29, Absatz 2 einhalten. Unabhängig von der Übertragung dieser Reserven wurden vom Fachhochschulrat bereits entsprechende Massnahmen zur Reduktion der Finanzierungslücke eingeleitet. Die Abtragung der Verluste innerhalb der dreijährigen Frist erscheint jedoch aufgrund der heutigen Situation ohne zusätzliche Mittel kaum möglich.

Für die beiden restlichen Jahre in der Leistungsauftragsperiode 2009-2011 besteht aufgrund der Mittelfristplanung eine sich abzeichnende weitere Unterfinanzierung. Aus diesen Gründen wurde vom Fachhochschulrat gestützt auf § 27 Absatz 3 des Staatsvertrages ein entsprechender Antrag auf eine Zusatzfinanzierung an den Regierungsausschuss der Trägerkantone gestellt.

10. Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte

In den Forschungsprojekten arbeitet die FHNW häufig mit Partnerinnen aus anderen Instituten und aus der Wirtschaft zusammen. Teilweise fliessen Mittel aus Bundessubventionen zur FHNW, die im Rahmen der Projektvereinbarungen diesen Partnern zustehen.

Ebenso werden einige Master-Studiengänge in Kooperation mit anderen Hochschulen durchgeführt. Nach dem Immatrikulationsprinzip fliessen die Subventionen an die Fachhochschule, an der die Studierenden eingeschrieben sind, in Kooperation erbrachte Ausbildungsleistungen werden den beteiligten Schulen gutgeschrieben. Dem Bruttoprinzip Rechnung tragend werden diese Beträge nicht mit den Erträgen verrechnet, sondern als Aufwandposition ausgewiesen.

11. Kantonsbeiträge Trägerkantone

Von den insgesamt TCHF 212 569 sind im Jahr 2009 gemäss Leistungsvereinbarung und Staatsvertrag Globalbeiträge an die FHNW überwiesen worden:

Kanton AG	TCHF	76 724
Kanton BL	TCHF	51 361
Kanton BS	TCHF	33 509
Kanton SO	TCHF	27 806
Total	TCHF	189 400

Die weiteren Kantonsbeiträge über TCHF 23 169 wurden im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule – vergütet.

Die weiteren Kantonsbeiträge über TCHF 23 169 wurden im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule – vergütet.

12. Gelder aus RSA und FHV

Mit der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird der interkantonale Zugang zu den Fachhochschulen und die Abgeltung, welche die Wohnsitzkantone der Studierenden den Trägern der Fachhochschulen leisten, geregelt. Die FHNW hat gegenüber den FHV-Kantonen ausserhalb der FHNW TCHF 15 403 für im 2009 erbrachte Leistungen abgerechnet.

Mit den Kantonen Bern, Fribourg, Luzern und Zürich besteht eine zusätzliche Vereinbarung: das regionale Schulabkommen (RSA). Im Jahr 2009 fakturierte die FHNW an diese Kantone insgesamt TCHF 13 082. Das Abkommen wurde im 2009 nicht mehr erneuert. Mit Beginn des Herbstsemesters 2010 rechnet die FHNW auch mit diesen Kantonen im Rahmen der FHV ab.

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2009)

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008	Total 2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	37	14	10	16	134	7	65	153	218	238	183
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	5	2	1	4	17	2	16	15	31	–	–
		Total	42	16	11	20	151	9	81	168	249	238	183
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Architektur	Bachelor-Studium	21	31	10	15	14	9	62	38	100	94	94
	Architektur	Master-Studium	5	7	12	2	12	13	32	19	51	49	45
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	25	17	12	10	12	22	76	22	98	81	76
	Geomatik	Bachelor-Studium	5	4	4	4	33	8	46	12	58	51	57
		Total	56	59	38	31	71	52	216	91	307	275	272
Hochschule für Gestaltung und Kunst	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	6	8	11	1	27	4	20	37	57	72	89
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	2	7	7	4	13	1	14	20	34	16	–
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	5	11	8	5	15	1	10	35	45	46	48
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	12	8	7	5	8	–	10	30	40	22	–
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	3	7	12	3	34	11	30	40	70	72	64
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	40	33	37	10	125	16	120	141	261	258	286
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	3	7	4	4	47	6	19	52	71	66	66
	Design	Master-Studium	1	–	5	–	4	11	8	13	21	–	–
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	2	2	6	–	11	31	19	33	52	27	–
		Total	74	83	97	32	284	81	250	401	651	579	553
Hochschule für Life Sciences	Chemie	Bachelor-Studium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	26
	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	37	28	16	20	56	57	119	95	214	195	129
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	30	45	30	25	62	28	167	53	220	183	123
	Life Sciences FTAL ¹⁾	Master-Studium	1	6	6	2	9	5	23	6	29	–	–
		Total	68	79	52	47	127	90	309	154	463	378	278
Musikhochschulen ²⁾	Musikpädagogik	Master-Studium	5	7	27	4	19	13	32	43	75	40	–
	Musikalische Performance	Master-Studium	–	11	22	1	16	100	67	83	150	87	–
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	–	7	31	–	11	64	50	63	113	62	–
	Musik	Diplomstudium	1	5	23	1	7	10	23	24	47	184	–
	Musik	Bachelor-Studium	7	13	37	5	28	76	89	77	166	169	–
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	1	8	5	3	3	4	1	23	24	19	–
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	–	1	1	–	1	4	4	3	7	4	–
		Total	14	52	146	14	85	271	266	316	582	565	–

1) Fachkonferenz Technik, Architektur, Life Sciences
2) in FHNW integriert per 1.1.2008
3) zusätzlich studieren per 15.10.2009 weitere 113 nicht an der FHNW immatrikulierte Studierende an der Pädagogischen Hochschule (Vorjahr 219)
4) Studiengang wird seit 1.9.2008 von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich geführt

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008	Total 2007
Pädagogische Hochschule ³⁾	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	301	239	114	179	100	16	141	808	949	1 046	1 051
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	141	32	26	33	33	7	114	158	272	251	292
	Sekundarstufe I	Master-Studium	9	9	5	6	9	2	16	24	40	–	–
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	44	82	87	22	73	10	165	153	318	112	116
	Logopädie	Bachelor-Studium	–	8	5	2	6	1	–	22	22	24	45
	Psychomotorik ⁴⁾	Bachelor-Studium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	21
	Heilpädagogik	Diplomstudium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	19
	Heilpädagogik	Master-Studium	44	29	34	10	21	2	20	120	140	114	74
	Fachdidaktik	Master-Studium	8	9	9	2	5	–	12	21	33	–	–
		Total	547	408	280	254	247	38	468	1 306	1 774	1 549	1 618
Hochschule für Soziale Arbeit	Sozialarbeit	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	185
	Sozialpädagogik	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	579
	Allgemeine Soziale Arbeit	Diplom/Bachelor	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	240
	Soziale Arbeit	Diplom/Bachelor	200	203	141	91	439	36	301	809	1 110	1 046	–
	Soziale Arbeit	Master-Studium	6	6	9	7	20	4	24	28	52	27	–
		Total	206	209	150	98	459	40	325	837	1 162	1 073	1 004
Hochschule für Technik	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	86	16	4	10	11	16	137	6	143	153	162
	Informatik	Bachelor-Studium	91	25	15	12	10	16	160	9	169	167	170
	Systemtechnik	Diplom/Bachelor	56	3	1	19	20	5	100	4	104	103	89
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	79	24	10	17	26	20	172	4	176	154	165
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	6	12	2	1	13	3	36	1	37	41	36
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom/Bachelor	120	22	11	37	76	31	271	26	297	286	293
	Optometrie	Bachelor-Studium	9	1	1	1	61	5	36	42	78	55	35
	Engineering Technik & IT FTAL ¹⁾	Master-Studium	15	11	5	4	13	8	51	5	56	32	–
		Total	462	114	49	101	230	104	963	97	1 060	991	950
Hochschule für Wirtschaft	Betriebsökonomie	Diplom/Bachelor	634	314	120	163	186	24	897	544	1 441	1 404	1 352
	International Business Management	Bachelor-Studium	12	28	25	3	24	4	37	59	96	105	106
	Wirtschaftsinformatik	Diplom/Bachelor	86	46	22	30	66	4	229	25	254	214	204
	Business Information Systems	Master-Studium	18	6	3	3	22	5	45	12	57	29	–
	International Management	Master-Studium	13	8	13	7	17	18	36	40	76	35	–
		Total	763	402	183	206	315	55	1 244	680	1 924	1 787	1 662
Total FHNW			2 232	1 422	1 006	803	1 969	740	4 122	4 050	8 172	7 435	6 520
Total FHNW je Studienstufen	Diplom/Bachelor		2 086	1 286	803	742	1 741	457	3 643	3 472	7 115	6 891	
	Master-Studium		146	136	203	61	228	283	479	578	1 057	544	
			2 232	1 422	1 006	803	1 969	740	4 122	4 050	8 172	7 435	

Studierendenstatistik Ausbildung, 1.1. bis 31.12.2009¹⁾

	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2009	Total 2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	30	12	11	15	121	6	62	133	195	169
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	49	59	35	24	60	42	191	78	268	263
Hochschule für Gestaltung und Kunst	70	77	84	24	239	53	232	314	546	534
Hochschule für Life Sciences	57	65	38	36	113	84	261	133	394	295
Musikhochschulen	16	52	177	13	85	225	264	304	568	540
Pädagogische Hochschule	460	344	191	215	168	27	306	1 099	1 405	1 480
Hochschule für Soziale Arbeit	148	163	115	65	319	28	217	622	839	799
Hochschule für Technik	414	99	38	83	185	92	837	75	912	929
Hochschule für Wirtschaft	665	345	139	177	272	46	1 069	575	1 644	1 555
FHNW Total	1 908	1 217	829	652	1 563	604	3 440	3 332	6 772	6 564

1) Vollzeitäquivalenz (gewichteter Durchschnitt auf der Basis von 60 ECTS pro Studentin/Student und Jahr)

Studierendenstatistik Weiterbildung

Neueintritte	MAS			DAS			CAS/NDK			NDS			Teilnehmende FS		
	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	20	18	–	–	–	10	54	33	32	–	–	–	–	33	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	30	17	–	24	78	–	175	71	9	–	–	23	1 849	1 092	270
Hochschule für Gestaltung und Kunst	28	31	31	–	–	–	–	–	–	–	–	–	27	21	–
Hochschule für Life Sciences	35	22	27	–	–	–	4	5	–	–	–	–	–	–	–
Musikhochschulen ¹⁾	–	–	–	–	–	–	15	47	–	–	–	–	–	–	–
Pädagogische Hochschule	452	35	33	242	11	9	3 618	2 519	1 121	–	–	–	32 500	31 092	22 220
Hochschule für Soziale Arbeit	158	177	91	12	11	12	792	699	696	–	–	–	780	538	422
Hochschule für Technik	62	105	123	15	–	–	67	104	13	–	–	–	52	168	67
Hochschule für Wirtschaft	274	526	158	113	167	90	589	453	359	–	–	–	1 847	968	1 452
FHNW Total	1 059	931	463	406	267	121	5 314	3 931	2 230	–	–	23	37 055	33 912	24 431

Ausgestellte Diplome/Zertifikate	MAS			DAS			CAS/NDK			NDS		
	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007
Hochschule für Angewandte Psychologie	–	–	–	8	–	–	29	14	39	–	–	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	30	10	–	24	–	–	175	55	9	–	25	15
Hochschule für Gestaltung und Kunst	27	10	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hochschule für Life Sciences	11	10	–	–	–	–	4	5	–	3	20	18
Musikhochschulen ¹⁾	–	–	–	1	–	–	5	–	–	–	–	–
Pädagogische Hochschule	10	6	25	3	1	5	188	201	127	–	–	–
Hochschule für Soziale Arbeit	112	181	106	–	12	22	680	729	684	–	1	39
Hochschule für Technik	65	71	78	–	–	–	177	137	32	–	–	40
Hochschule für Wirtschaft	215	124	145	36	123	46	369	431	348	37	78	40
FHNW Total	470	412	354	72	136	73	1 627	1 572	1 239	40	124	152

1) in FHNW integriert per 1.1.2008
MAS Master of Advanced Studies (inkl. EMBA) | DAS Diploma of Advanced Studies | CAS Certificate of Advanced Studies | NDK Nachdiplomkurse | NDS Nachdiplomstudium |
FS Fachseminare und Tagungen

Personalstatistik 31.12.2009¹⁾

	Personen					Stellen				
Absolut	m	w	Total	Total 2008	Total 2007	m	w	Total	Total 2008	Total 2007
Dozierende im Gesamtauftrag	351	98	449	431	398	317	85	402	385	357
Dozierende ohne Gesamtauftrag	544	272	816	882	630	244	120	363	373	306
Mittelbau	294	191	485	435	370	221	125	346	310	277
Angestellte	229	326	555	532	503	206	241	447	425	409
Total	1 418	887	2 305	2 280	1 901	988	571	1 558	1 493	1 349
	Personen					Stellen				
Relativ	m	w	Total	Total 2008	Total 2007	m	w	Total	Total 2008	Total 2007
Dozierende im Gesamtauftrag	78%	22%	19%	19%	21%	79%	21%	26%	26%	26%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	67%	33%	35%	39%	33%	67%	33%	23%	25%	23%
Mittelbau	61%	39%	21%	19%	19%	64%	36%	22%	21%	21%
Angestellte	41%	59%	24%	23%	26%	46%	54%	29%	28%	30%
Total	62%	38%	100%	61%/39%	59%/41%	63%	37%	100%	63%/37%	62%/38%

1) Festanstellungen im Monatslohn (ohne Praxiskoordinatorinnen/Praxiskoordinatoren, Hilfsassistentierende, Reinigungspersonal, Ratsmitglieder)

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Schulthess-Allee 1
5201 Brugg
T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

Fachhochschulrat FHNW

Peter Schmid, Dr. h.c.
Präsident Fachhochschulrat FHNW
Peter Merian-Strasse 86
4002 Basel
T +41 61 279 17 01
peter.schmid@fhnw.ch

Assistenz Fachhochschulrat FHNW
Ivan Blatter, lic. phil.
Peter Merian-Strasse 86
4002 Basel
T +41 61 279 17 07 F +41 61 279 17 18
ivan.blatter@fhnw.ch

Hauptstandorte der Hochschulen

Hochschule für Angewandte Psychologie
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/aps

Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
Gründenstrasse 40
4132 Muttenz
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 44 60
www.fhnw.ch/habg

Hochschule für Gestaltung und Kunst
Vogelsangstrasse 15
4058 Basel
T +41 61 695 67 71 F +41 61 695 68 00
www.fhnw.ch/hgk

Hochschule für Life Sciences
Gründenstrasse 40
4132 Muttenz
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 47 01
www.fhnw.ch/hls

Musikhochschulen
Musik-Akademie der Stadt Basel
Leonhardsstrasse 6
4003 Basel
T +41 61 264 57 57 F +41 61 264 57 13
www.fhnw.ch/musikhochschulen

Pädagogische Hochschule
Baslerstrasse 43
5201 Brugg
T +41 (0) 848 012 210 F +41 56 460 06 09
www.fhnw.ch/ph

Hochschule für Soziale Arbeit
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/sozialarbeit

Hochschule für Technik
Steinackerstrasse 5
5210 Windisch
T +41 56 462 44 11 F +41 56 462 44 15
www.fhnw.ch/technik

Hochschule für Wirtschaft
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/wirtschaft

Herausgeberin: Fachhochschule Nordwestschweiz
Redaktion: Jacqueline Keller Borner
Konzept, Gestaltung: Büro für Kommunikationsdesign FHNW
Fotografie: Geri Krischker
Druck: Steudler Press AG
Auflage: 6 200 Exemplare

Abdruck unter Quellenangabe erlaubt



Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1
CH-5201 Brugg

T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

**Kommentar der Regierungen der Trägerkantone zur Be-
richterstattung der Fachhochschule Nordwestschweiz
(FHNW) über den Leistungsauftrag 2009**

19. April 2010

1 Ausgangslage

Gemäss Vertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 9. November 2004¹ (Staatsvertrag) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag (§ 6), der von den Regierungen beschlossen (§ 17) und von den Parlamenten genehmigt wird (§15).

Gemäss § 6 Abs. 5 erfolgt die jährliche Berichterstattung an die Vertragskantone in Form eines Berichts der FHNW zur Erfüllung des Leistungsauftrages, zur Verwendung der Finanzierungsbeiträge und zum Rechnungsabschluss. Bericht und Geschäftsbericht der FHNW werden von einem Kommentar der vier Regierungen begleitet. Die Berichterstattung zum Leistungsauftrag ist von den Parlamenten der Vertragskantone zu genehmigen (§ 15 Abs. 1 Bst. c Staatsvertrag).

Der Leistungsauftrag der FHNW für die Jahre 2009 – 2011 wurde vom Grossen Rat des Kantons Aargau am 18. November 2008, vom Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt am 10. Dezember 2008, vom Landrat des Kantons Basel-Landschaft am 30. Oktober 2008 und vom Kantonsrat des Kantons Solothurn am 2. Dezember 2008 (SGB 126a/2008) beschlossen.

Die vorliegende Berichterstattung der FHNW bezieht sich auf das erste Jahr der zweiten Leistungsauftragsperiode.

2 Zusammenfassender Überblick

Die FHNW ist auch im vierten Jahr nach der Fusion insgesamt gewachsen; sie ist schweizweit ausgezeichnet positioniert und hat die ihr gesetzten Ziele erfüllt oder sogar übertroffen. Wie bereits in den Vorjahren wurde das attraktive Lehrangebot von den Studierenden sehr gut nachgefragt; dies beweist u.a. die im Vergleich zu 2008 um 10 % gestiegene Zahl immatrikulierter Studierender.

Für Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur insbesondere der Region Nordwestschweiz ist die FHNW eine wichtige, zuverlässige Partnerin, deren Angebote auch im erweiterten Leistungsbereich (Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen) den Bedürfnissen und Erfordernissen entsprechen. Positiv ist, dass es der FHNW 2009 gelang, das Ertragsvolumen (exkl. Beiträge der Trägerkantone) gegenüber 2008 um rund 3 % zu steigern. Gleichzeitig nahm der Aufwand um rund 6 % auf CHF 375.744 Mio. zu.

Die vier Trägerkantone leisteten 2009 einen Globalbeitrag von CHF 189.400 Mio. Entsprechend liegt der Selbstfinanzierungsgrad bei 48 %, ein Wert, der leicht tiefer ist als jener im Jahr zuvor (50 %).

Die FHNW schliesst das Rechnungsjahr 2009 mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 3.449 Mio. ab. Damit fällt das Ergebnis gegenüber dem budgetierten Defizit von CHF 10.541 Mio. um rund CHF 7.0 Mio. besser aus. Der Verlust fällt aber deutlich höher aus als im Vorjahr, wo er sich auf CHF 0.668 Mio. belief. Die FHNW muss deshalb nach vier Betriebsjahren einen kumulierten Verlust von CHF 5.111 Mio. in ihrer Bilanz vortragen.

¹ AG: SAR 426.070; BL: SGS 649.22; BS: SG 428.100; SO: BGS 415.219.

3 Kommentar zu den einzelnen Elementen des Leistungsauftrags

Positiv hervorzuheben ist, dass auch das erste Jahr der zweiten Leistungsauftragsperiode 2009 – 2011 erfolgreich verlaufen ist und die FHNW die im Leistungsauftrag festgeschriebenen Ziele mehrheitlich erfüllt bzw. übertroffen hat.

3.1 Politische Ziele der Regierungen²

Die FHNW zeichnete sich auch im Berichtsjahr 2009 als eine der führenden und innovativsten Fachhochschulen der Schweiz aus, deren Leistungen der Wirtschaft und der Gesellschaft insbesondere in der Region Nordwestschweiz einen ausgewiesenen Nutzen bringen.

Die Kooperationen der einzelnen Hochschulen untereinander sowie mit externen Partnerstellen im In- und Ausland sind vielfältig. So konnte zum Beispiel die Hochschule für Technik (HT) anlässlich der Eröffnung des Labors in Brugg-Windisch eine mit einem Wirtschaftspartner aus der Nordwestschweiz erzielte Weltneuheit im Bereich der Schallabsorption mit Glas vorstellen. Sehr innovationsstark präsentierten sich im In- und Ausland auch die Hochschule für Soziale Arbeit (HSA) und die Hochschule für Angewandte Psychologie (APS).

Die Hochschulen nutzen und erweitern ihre Netzwerke in allen Bereichen. Die Hochschule für Wirtschaft gründete zum Beispiel im letzten Jahr ein Advisory Board und kann damit künftig ihre Kontakte zur Industrie und Wirtschaft für ihre strategische Weiterentwicklung nutzen. Sie bietet internationale Bildungsprogramme an und pflegt Kooperationen mit ausländischen Hochschulen im Ausland (China, Vietnam, Russland, Indien, UK, USA). Sie stellt so einen regelmässigen, intensiven Austausch von Dozierenden und Studierenden sicher.

Wie in den Vorjahren arbeitete die FHNW in zahlreichen Projekten mit universitären Institutionen der Nordwestschweiz zusammen. So kooperieren die HT und die Hochschule für Life Sciences (HLS) erfolgreich mit dem Paul Scherrer Institut (PSI) in Villigen; nutzbringend ist ferner die Mitarbeit der HT im Rahmen von Projekten des Competence Center Energy und Mobility CCEM der ETH (PSI).

Seit 2009 sind in allen Fachbereichen Masterstudiengänge im Angebot; diese wurden im Jahresmittel von 722 Studierenden (nach Köpfen) bzw. 607 Vollzeitstudierenden (Vollzeit-äquivalente, FTE) besucht.

Der Jahresbericht 2009 liefert zusätzliche Informationen und gibt detaillierten Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der FHNW.

3.2 Entwicklungsschwerpunkte der FHNW

Die FHNW ist als Marke nicht nur in der Region Nordwestschweiz, sondern in der ganzen Schweiz etabliert und erbringt in allen Bereichen Leistungen von hoher Qualität. Sie erfüllt ihre Ziele im erweiterten Leistungsbereich sehr gut.

Die beiden jungen Hochschulen APS und HLS haben sich ausgezeichnet entwickelt; das zeigt sich insbesondere bei den Studierendenzahlen, die auch 2009 weiter gestiegen sind.

² Die Titel der Unterkapitel 3.1 – 3.5 entsprechen jenen des Leistungsauftrages 2009-2011.

Zu Beginn des Studienjahres 2009/10 waren an der APS 249 Studierende (zu 2008 + 5 %), und 463 Studierende an der HLS immatrikuliert (zu 2008 + 22 %).

2009 startete der vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT genehmigte neue Studiengang Master of Science in Angewandter Psychologie. Das innovative Weiterbildungsangebot „MAS Business Psychology“, in dessen Rahmen die APS als einzige Hochschule der Schweiz den spezifischen Schwerpunkt Arbeit- und Organisationspsychologie einbringt, war bereits vier Monate vor geplantem Beginn bei zwei Durchführungen überbucht.

Die HLS ist sowohl in der Ausbildung erfreulich stark nachgefragt als auch als Forschungspartnerin erfolgreich. Seit Herbst 2009 können erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen nach dem Bachelor-Abschluss einen Masterstudiengang aufnehmen oder via Passerelle an die Universität wechseln. Nach dem Fachhochschulstudium wird somit ein Doktorat grundsätzlich möglich.

Was die Organisation der FHNW betrifft, hat der Fachhochschulrat zusammen mit der Direktion die Leitungsstrukturen überprüft und mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft Optimierungen eingeleitet.

Der Staatsvertrag sieht vor, dass die Mitarbeitenden der FHNW nach einer Übergangsfrist von fünf Jahren per 1.1.2011 in eine einheitliche Pensionskasse übertreten (§ 36 Abs. 1). 2009 verabschiedeten die Regierungen der Trägerkantone Grundsätze im Sinne von Rahmenbedingungen für die Verhandlungen der Sozialpartner. Nach einem umfassenden Evaluationsverfahren, das durch die Delegation aus Arbeitgeberin und Arbeitnehmendenvertretern durchgeführt wurde, hat die FHNW ihrerseits die Basellandschaftliche Pensionskasse BLPK als Vorsorgeträgerin für die zukünftige berufliche Vorsorge der FHNW gewählt. Diese Wahl wurde sowohl durch den Fachhochschulrat als auch durch die beteiligten Personalverbände bestätigt. Die Wahl erfolgte seitens der Personalverbände vorbehaltlich ihrer Zustimmung zur neuen Lösung.

3.3 Leistungsziele der FHNW

2009 wurden die Arbeiten mit Blick auf die Einführung eines einheitlichen Qualitätsmanagementsystems QM weitergeführt und wichtige Elemente davon umgesetzt. Wie geplant stand die Entwicklung eines Instruments für die Evaluation der Qualität in der Lehre im Vordergrund. Anhand eines detaillierten Fragebogens konnte die FHNW im abgelaufenen Geschäftsjahr erstmals an allen neun Hochschulen die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Ausbildungsangebot erheben. Durchschnittlich 80 % der Studierenden, die geantwortet haben, bewerten die Ausbildung insgesamt als positiv bewerten³. Spätestens am Ende der Leistungsauftragsperiode im Jahr 2011 werden einheitliche Aussagen über die Zufriedenheit der Studierenden auch im erweiterten Leistungsbereich möglich sein. Ferner hat die Direktion interne Rahmenvorgaben für ein QM-System erarbeitet und verabschiedet. Dieses QM-System basiert auf dem anerkannten EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management). Die Kernprozesse werden im Prozess-Management-System der FHNW dokumentiert werden.

³ Die Studierenden hatten neben hochschulspezifischen Fragen drei Fragen zu beantworten, die über alle neun Hochschulen die gleichen waren: a) Zufriedenheit insgesamt mit der Ausbildung an dieser Hochschule; b) Das Studium vermittelt eine solide Ausbildung für meine angestrebte Berufstätigkeit; c) Ich kann diesen Studiengang an dieser Hochschule für Interessierte empfehlen.

2009 ist die Zahl der Studierenden im Jahresmittel auf 8'436 (+ 10 %) gestiegen (nach Köpfen) und liegt um 536 über der Vorgabe des Leistungsauftrags (7'900). Umgerechnet in Vollzeitäquivalente (FTE) beträgt die Steigerung bei den Studierenden 5 %. Das Studierendenwachstum fand insbesondere in den Masterstudiengängen statt und hat damit direkte Auswirkungen auf die personellen Ressourcen. So beschäftigte die FHNW über das Jahr 2009 durchschnittlich 2'281 Mitarbeitende, was 1'526 Vollzeitstellen entspricht. Per Ende 2009 wies sie 1'558 Stellen aus, was gegenüber dem Vorjahr ein Wachstum von 4 % bedeutet.

Zusätzliche Informationen zur Entwicklung der Studierendenzahl können dem Anhang „Factsheet FHNW“ sowie dem Jahresbericht der FHNW (Statistiken) entnommen werden.

In den Bereichen Technik, Wirtschaft und Design (Hochschulen für Architektur, Bau und Geomatik, Bereich Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Hochschule für Life Sciences, Hochschule für Wirtschaft, Hochschule für Technik) lagen die Durchschnittskosten je Studierende/n unter den Vorgaben des Masterplanes des Bundes und der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK⁴. In den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kunst (Hochschule für Soziale Arbeit, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Hochschule für Angewandte Psychologie, Musikhochschulen) sieht die Situation anders aus. Dort lagen die Durchschnittskosten leicht über den Masterplanvorgaben. Die Durchschnittskosten der PH liegen über der Vorgabe im Leistungsauftrag; dies ist auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass aktuell noch die alten und die neuen Studiengänge parallel geführt werden. Die Kosten werden nach dem Auslaufen der altrechtlichen Studiengänge und nach dem Bezug der Campus sinken.

Der Kostendeckungsgrad in der Forschung liegt mit 45 % zwar leicht unter demjenigen von 2008 (46 %), ist aber deutlich höher als die Vorgabe im Leistungsauftrag (38 %).

Im Leistungsbereich „Weiterbildung“ betrug der Deckungsgrad 91 % und übertraf damit die Vorgabe um 6 Prozentpunkte. Dieses Ergebnis ist angesichts der schwierigen Wirtschafts- und Finanzlage erfreulich und zeugt von der hohen Qualität des Angebots und vom guten Ruf der Hochschule.

Gleiches gilt für den Dienstleistungsbereich, wo die FHNW einen Kostendeckungsgrad von 81 % erreichte, was jenem des Jahres 2008 entspricht. Dieser an sich gute Wert liegt aber immer noch unter den im Leistungsauftrag vorgegebenen 100%.

3.4 Portfolio

Weitere Standortkonzentrationen der FHNW erfolgen nach Abschluss der zurzeit laufenden Campus-Projekte. Der Projektstand präsentierte sich an den vier Standorten wie folgt:

Hochschule für Gestaltung und Kunst auf dem Campus Basel-Dreispietz: Das Baugesuch für die beiden Teilprojekte Hochhaus (Verwaltung, Unterricht) und Freilagergebäude (Ateliers) wurde im Januar 2010 eingereicht, womit die Phase 'Bauprojekt' termingerecht abgeschlossen werden konnte. Der Baubeginn war für Frühjahr 2011 vorgesehen, in Anbetracht der knapp zweijährigen Bauzeit wäre der Bezugstermin damit auf das Herbstsemester 2013 gefallen. Eine kürzlich erfolgte Überprüfung des Bauprojekts hat nun aber ergeben, dass die Einhaltung des auf der Basis des Vorprojekts ermittelten Kredits nicht gewährleistet ist. Zudem haben sich die betrieblichen Anforderungen teilweise geändert, was zur Folge hat, dass sie mit dem heutigen Bauprojekt nicht zufriedenstellend erfüllt werden können. Deshalb ist

⁴ Masterplan Fachhochschulen 2008 – 2011 BBT/EDK vom 13.3.2008

sowohl aus Sicht des Auftraggebers (Kanton Basel-Stadt) wie auch der Nutzer (FHNW/HGK) eine Überarbeitung erforderlich. Diese Überarbeitung hat zur Folge, dass der Einzug der HGK in das Dreispitz-Areal nicht wie bisher geplant vollständig im Jahr 2013 erfolgen wird. Die Möglichkeit, 2013 einen Teil beziehen zu können, wird angestrebt, bedarf aber noch weiterer Abklärungen. Vollständig bezogen wird der Campus Basel-Dreispitz voraussichtlich 2015.

Campus Brugg-Windisch: Die Baubewilligung für den Campus-Neubau auf dem Markthalenareal in Windisch liegt seit Ende 2009 vor, der Kostenvoranschlag befindet sich innerhalb des durch den Grossen Rat 2007 beschlossenen Kostendachs. Infolge der Finanzkrise haben sich jedoch die Finanzierungsmodalitäten für die vorgesehene Mietlösung verändert, weswegen der Regierungsrat dem Grossen Rat die Ablösung des Mietmodells zugunsten eines Kaufs der Hochschulräumlichkeiten im Umfang von 189.88 Mio. Franken beantragt. Aus finanzrechtlichen Gründen kann der Baubeginn erst nach Vorliegen dieses Parlamentsbeschlusses erfolgen. Der Baubeginn ist im Herbst 2010 vorgesehen, der Bezug durch die FHNW im Sommer 2013.

Die Bauarbeiten für das Sportausbildungszentrum Mülimatt, dem ersten Neubauprojekt der FHNW, befinden sich auf Kurs. Das Aufrichtfest fand im Oktober 2009 statt, die Inbetriebnahme folgt im Sommer 2010. Die Sportstätte umfasst zwei Dreifachturnhallen und verschiedene Zusatzräumlichkeiten, die je zur Hälfte der FHNW und der lokalen Berufsschule dienen werden.

Im Herbst 2009 hat der Kanton Aargau die Sanierung der Gebäude der Hochschule für Technik in Brugg-Windisch (Labor, Aula, Mensa) abgeschlossen. Dank der Rundumsanierung konnte die Hochschule für Technik im Rahmen einer vierkantonalen Standortkonzentration ihre zwölf Institute in Brugg-Windisch zusammenführen.

Campus Muttenz: Der Regierungsrat Basel-Landschaft hat im Dezember 2009 die Projektierungsvorlage für den Neubau der FHNW in Muttenz zur Beratung im Landrat verabschiedet und einen Projektierungskredit im Umfang von CHF 32.5 Mio. beantragt. Mit dem Neubauprojekt sollen die bisher auf 36 Standorte in Basel-Landschaft und Basel-Stadt verteilten Hochschulen für Architektur, Bau und Geomatik, für Life Sciences, für Pädagogik und für Soziale Arbeit bis 2016 an einem einzigen Standort beim Bahnhof Muttenz vereinigt werden. Im Ausbau wird der Standort über rund 2'200 Studierende und ca. 500 Arbeitsplätze verfügen. Nach Genehmigung des Projektierungskredits erfolgt 2010 als nächster Schritt die Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs, der die Grundlage für die Entwicklung des Bauprojekts liefern wird.

Campus Olten: Ende 2008 hat das Solothurner Volk mit grosser Mehrheit dem Verpflichtungskredit für den Neubau in Olten zugestimmt. 2009 wurde die Phase Bauprojekt mit der Kostenermittlung abgeschlossen und die Phase Ausführungsplanung ausgelöst. Seit November 2009 sind die Abbrucharbeiten im Gang; diese dauern bis im September 2010. Die Inbetriebnahme des Gebäudes ist für den Spätsommer 2013 vorgesehen.

3.5 Besondere Vorgaben für den Fachbereich Pädagogik

Im Jahr 2009 starteten sechs der sieben neuen Studiengänge, welche die bisher über zwanzig lokalen Studiengänge ablösen (der Studiengang Logopädie startet erst 2010, da er nur alle zwei Jahre angeboten wird). Damit verfügen nun alle Kantone über eine gemeinsame Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Auf der Vorschul-, Primar- und Sekundarstufe I haben

433 Studierende ein Studium begonnen, auf der Sekundarstufe II 199 Studierende und in den Studiengängen Sonderpädagogik, Mehrsprachigkeit und Educational Sciences 109 Studierende.

Parallel zu den neuen Studiengängen wurden die bisher ebenfalls verschiedenen und damit aufwändigen administrativen Prozesse vereinheitlicht und vereinfacht.

Basis der neuen Studiengänge ist eine neue Personalstruktur. Die bisherigen standortgebundenen Institutsabteilungen wurden durch fachlich orientierte Professuren-Teams und Abteilungen Berufspraktische Studien ersetzt, welche standortübergreifend die Qualität der Lehrleistungen sicherstellen.

Parallel zu den Ausbildungsinstituten hat sich auch das Institut Weiterbildung und Beratung neu organisiert und neben den Produktbereichen und -ressorts ebenfalls Professurentams etabliert. Das umfassende Weiterbildungsangebot wurde insgesamt von gut 31'000 Teilnehmenden genutzt.

Im Herbst 2009 vergaben die Schweizerische Universitätsrektorenkonferenz CRUS und die Rektorenkonferenz der schweizerischen Pädagogischen Hochschulen cohep die nationalen „Fachdidaktischen Zentren“ in Mathematik und Deutsch an die PH FHNW. Diese Zentren spielen eine zentrale Rolle in der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen.

4 Finanzielles Ergebnis der FHNW am Ende des Geschäftsjahres 2009

Die FHNW schliesst das Rechnungsjahr 2009 mit einem Defizit von CHF 3.449 Mio. ab. Gegenüber dem budgetierten Verlust von CHF 10.541 Mio. fällt das Ergebnis zwar erfreulicherweise um CHF 7.092 Mio. besser aus; doch der Verlust ist deutlich höher als im Vorjahr (CHF 0.668 Mio.). Trotz dieses zufriedenstellenden Resultats ist festzuhalten, dass die FHNW nach vier Betriebsjahren einen kumulierten Verlust von CHF 5.111 Mio. Franken in ihrer Bilanz vortragen muss (Defizit von CHF 1.662 Mio. aus der ersten Leistungsauftragsperiode, Verlust in der Rechnung 2009 von CHF 3.449 Mio.).

Was die Erträge betrifft, erhöhten sich diese im Vergleich zu 2008 um 5.4 % (inkl. Beiträge der Trägerkantone) auf CHF 372.295 Mio.; ohne Beiträge der Trägerkantone beträgt die Steigerung rund 3 %. Neben höheren Bundesbeiträgen und interkantonale Abgeltungen infolge der Zunahme der Studierenden sowie einer Steigerung der Beiträge der Trägerkantone (Globalbudget) um 5.5 % konnte die FHNW ihre Drittmittel im erweiterten Leistungsbereich trotz der Finanzkrise und trotz harter Konkurrenz insbesondere auf dem Weiterbildungsmarkt im Vergleich zum Vorjahr um 6 % steigern.

Im gleichen Zeitraum stieg auch der Aufwand um 6 % auf CHF 375.744 Mio. Dafür sind namentlich zwei Gründe verantwortlich: Einerseits flossen die Kosten jener Masterstudiengänge, die bereits im Wintersemester 2008/09 gestartet sind, vollumfänglich in die Rechnung 2009 ein; seit Beginn des Wintersemesters 2009/10 laufen zusätzlich neue Masterstudiengänge, die teilweise bereits 2009 kostenwirksam waren. Andererseits wurde die Forschung um CHF 5.4 Mio. ausgebaut, was bei einem leicht tieferen Deckungsbeitrag einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf gegenüber Vorjahr von CHF 3.8 Mio. verursachte. Damit erfüllt die FHNW einerseits die spezifische Zielvorgabe des Leistungsauftrages (Anteil Forschungsleis-

tungen am Gesamtaufwand bei 16%) und trägt andererseits dem erhöhten Forschungsbedarf im Rahmen der Master-Studiengänge Rechnung.

Höhere Personalkosten einerseits und Ertragsausfälle durch Rückgang der Bundessubventionen (pro-Kopf-Beiträge) sowie der interkantonalen Abgeltungen gemäss interkantonaler Fachhochschulvereinbarung (FHV) und Regionalem Schulabkommen (RSA) andererseits konnten nicht vollumfänglich durch höhere Deckungsbeiträge im erweiterten Leistungsauftrag kompensiert werden. Dies führte zu einem leicht tieferen Selbstfinanzierungsgrad als im Vorjahr. 2009 finanzierte die FHNW 48 % der Kosten ohne Beiträge der Trägerkantone (Globalbudget); 2008 lag dieser Wert bei 50 %.

Die FHNW befindet sich wegen der im vorhergehenden Abschnitt genannten Gründe aktuell in einer schwierigen finanziellen Situation. Deshalb hat sie 2009 das Projekt „Massnahmen 2009“ durchgeführt, das zum Ziel hatte, alle Möglichkeiten zur Reduktion der Finanzierungslücke in der laufenden Leistungsperiode zu identifizieren und die nötigen Massnahmen einzuleiten. Ferner ist der Fachhochschulrat mit einem Antrag um eine Zusatzfinanzierung an die Regierungen getreten. Die entsprechende Vorlage wird im laufenden Jahr den Parlamenten zur Beschlussfassung vorgelegt.

5 Ausblick

Auch wenn der Abschluss des Geschäftsjahres 2009 insgesamt erfreulich ist, gibt die sich abzeichnende finanzielle Entwicklung in der Mittelfristplanung der FHNW Anlass zu Besorgnis. Die detaillierte Mittelfristplanung der FHNW, die bis in das Jahr 2015 reicht, zeigt einen markanten Kostenanstieg ab Beginn der dritten Leistungsauftragsperiode im Jahr 2012. Dieser hängt in erster Linie mit dem in diese Periode fallenden Bezug der Campus-Neubauten zusammen. Es zeigt sich bereits heute, dass die Neubauten einen zusätzlichen, wiederkehrenden Finanzbedarf generieren werden.

In den Verhandlungen zur dritten Leistungsauftragsperiode 2012 – 2014 werden die Infrastruktursituation und der entsprechende Finanzbedarf deshalb gesondert aufgearbeitet und im Leistungsauftrag auch gesondert ausgewiesen. Zudem wird im Rahmen der angelaufenen Vorbereitungsarbeiten für den Leistungsauftrag 2012 – 2014 an die FHNW geklärt, wie künftig mit der Problematik der Lohnentwicklung aufgrund der vom Gesamtarbeitsvertrag vorgeschriebenen Verhandlungen bei bereits fixiertem Globalbeitrag und mit nicht voraussehbaren Entwicklungen bei den Bundessubventionen und den Tarifen der interkantonalen Abgeltungen zu verfahren ist.

Beilage

- Studierendenstatistik Ausbildung